

# Lübecker Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jeden Werktages. Abonnementspreis frei Haus halbjährlich 1.— Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 1.00 Reichsmark einschließlich Bestellgeld. Anzeigenpreis für die neungespaltene Millimeterzelle 10 Reichspfennig, bei Verfammlungs-, Vereins-, Arbeits- u. Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen die dreigespaltene Millimeterzelle 50 Reichspfennig.

Nummer 10

Donnerstag, 12. Januar 1933

40. Jahrgang

## Die Ausbeüter schlagen sich

# Junfer gegen Schlotbarone

Riesenkrach in Berlin / Hindenburg fühlt sich tief gekränkt / Reichsregierung lehnt weitere Verhandlungen mit dem Landbund ab

## Am unser Geld!

Berlin, 12. Januar (Radio)

Der Reichspräsident und die Reichsregierung befinden sich seit gestern in einem schweren Krach mit den Demagogen vom Reichslandbund.

Der Reichspräsident empfing am Mittwoch in Gegenwart des Reichskanzlers, des Reichsernährungsministers und des Reichswirtschaftsministers das Präsidium des Reichslandbundes, das ihm seine eigenen Sorgen über die Lage der Landwirtschaft und seine Auffassung über die zu ergreifenden Abhilfemaßregeln vortrug. Am 11. wird dazu mitgeteilt, daß sich in der Aussprache ergab, „daß durch die bereits getroffenen und noch beabsichtigten Maßnahmen der Reichsregierung den Wünschen der Abordnung schon so weit wie möglich Rechnung getragen worden war“. Trotzdem hat der Vorstand des Reichslandbundes, wie sich ebenfalls aus der amtlichen Verlautbarung ergibt, vor dem Empfang beim Reichspräsidenten eine Entschlieung gefaßt und der Presse übergeben, „die in demagogischer Form sachlich unbegründete Angriffe gegen die Reichsregierung enthält“.

Im Verlauf der Besprechung wurde weder dem Reichspräsidenten noch der Reichsregierung die Entschlieung bekanntgegeben. Die Reichsregierung läßt dazu mitteilen, daß sie sich durch die „illoyale Handlungsweise“ des Vorstandes des Reichslandbundes nicht davon abbringen lassen werde alles sachlich Mögliche für die Landwirtschaft zu tun:

„Die Regierung — so heißt es — sieht sich jedoch gezwungen, von jetzt ab Verhandlungen mit Mitgliedern des Vorstandes des Reichslandbundes abzulehnen.“

Die betreffende Entschlieung des Reichslandbundes ist eine offene Kriegserklärung an die Industrie in Lüben, die in ihrer Demagogie und Dreistigkeit von der Reaktion bisher nur gegen sogenannte „marxistische Regierungen“ angewandt worden sind. Sie zeigt, wie stark die Regierung Schleicher innerlich erschüttert ist. Die Resolution beginnt mit der Behauptung, daß die Verelendung der Landwirtschaft, insbesondere der bäuerlichen Veredelungswirtschaft, unter Duldung der derzeitigen Regierung ein selbst unter einer rein marxistischen Regierung nicht für möglich gehaltenes Ausmaß angenommen habe und die

„Ausplünderung der Landwirtschaft zugunsten der allmächtigen Geldbeutel-Interessen der international eingestellten Export-Industrie und ihrer Trabanten“

andauere. Die Notgemeinschaft des deutschen Landvolkes, so schließt die Resolution des Reichslandbundes, „steht zum Neuzerßen bereit“.

Die Führung des Reichslandbundes fordert von jedem Einzelnen den letzten Einsatz in dem dem gesamten Berufsstand aufgezwungenen Kampf um die nackte Existenz.

Man sieht der Entschlieung auf den ersten Blick an, daß sie von unerfährlichen Agrariern formuliert und verfaßt worden ist. Trotzdem das deutsche Volk jetzt schon seit Jahren für die Landwirtschaft blüet und Märden in sie hineingepumpt sind, bekommen die Herren des Reichslandbundes den Hals nicht voll.

## Schleicher schlägt sich zur Schwerindustrie

Berlin, 12. Januar (Radio)

Der Krach zwischen dem Reichspräsidenten bzw. der Reichsregierung und dem Reichslandbund hat in Berlin riesiges Aufsehen erregt. Der Reichslandbund kündigt eine Er-

kärung zu der amtlichen Auslassung der Reichsregierung an, während die Regierungspresse mitteilt, daß auf Grund des Vorfalls nunmehr in der Wirtschaftspolitik mit dem „mannigfachen Gegeneinander der letzten Monate Schluß gemacht werden“ würde. Die Aussprache beim Reichspräsidenten wird als Einleitung zu einer neuen wirtschaftlichen Entwicklung betrachtet.

## Gibt der Landbund klein bei?

Berlin, 12. Januar (Radio)

Ein Berliner Mittagsblatt meldet, daß man in unterrichteten Kreisen wegen des Konflikts zwischen der Reichsregierung und dem Reichslandbund den Rücktritt des Bundespräsidenten Graf Kalkreuth erwartet. Das gleiche Blatt versichert, daß die scharfe Klarstellung und Zurückweisung der Landbundesherren durch die Reichsregierung die ausdrückliche Billigung des Reichspräsidenten gefunden habe.

# Hitler in Zinsknechtschaft

Schleicher soll die Schulden der NSDAP. bezahlen — dann darf er weiter regieren

Hitler ist aus Berlin wieder abgefahren. Er hat dort, wie jetzt bekannt wird, keine politischen, sondern nur finanzielle Verhandlungen geführt. Ein schwedisches Finanzkonjorium sollte der NSDAP. einen Millionenkredit gegen Uebereignung aller braunen Häuser gewähren. Das Geschäft hat sich aber zerschlagen. Jetzt hofft Hitler von Schleicher Geld zu bekommen. Als Gegenleistung will Hitler den Zusammentritt des Reichstages weiter verhindern.

Berlin, 12. Januar (Radio)

Das über die Hitlerbewegung im Allgemeinen ausgezeichnet informierte oppositionelle Wochenblatt Otto Strassers teilt heute in seiner neuesten Ausgabe mit, daß „nach sicheren Informationen noch in dieser Woche eine Aussprache zwischen Schleicher und Hitler stattfinden“ wird. Ueber das Ziel dieser Aussprache glaubt Otto Strasser „aus bester Quelle“ folgendes melden zu können:

„Am eine endgültige „Vereinigung des Gegenjages“ Hitler-Schleicher herbeizuführen, vermittelt Schleicher die Bezahlung der Schulden der Hitlerpartei, wofür sich Hitler zur Solerierung des Kabinetts Schleicher verpflichtet.“

Das Organ Strassers fügt hinzu: „Wir bemerken ausdrücklich, daß diese Information hieb- und stichfest ist und jedem Dementi standhält.“

## Strasser bei Hindenburg

Der Reichskanzler wird noch im Laufe dieser Woche mehrere Parteiführer empfangen. Der Vorsitzende der Deutschen Volkspartei, Dingeldey, hatte bereits gestern eine Aussprache mit von Schleicher. Hugenberg wird Ende dieser Woche empfangen werden und der Zentrumsführer Dr. Kaas zu Beginn der kommenden Woche.

Diesen Besprechungen ging am Freitag vergangener Woche, also zwei Tage nach der Unterredung Hitler-Papen in Köln, ein Empfang des nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Gregor Strasser durch den Reichspräsidenten voraus. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt zu dem Empfang von Strasser bei Hindenburg: „Strasser verfolgt nach dem, was bisher über seine Pläne bekannt ist, die Absicht, sich einstweilen zurückzuhalten. Nur im Falle eines unvermutet raschen Konflikts zwischen Hitler und der Reichsregierung würde wohl Strasser eine besondere Rolle

spielen.“ Das Blatt glaubt darüber hinaus, daß Hitler allen Ernstes in letzter Zeit gegenüber der Reichsregierung den Plan entwickelt hat, seiner Partei das Reichswehr- und Reichsinnenministerium einzuräumen. Offenbar habe er dabei an die persönliche Uebernahme des Reichswehrministeriums gedacht. Aber bei vorsichtiger Beurteilung müsse festgestellt werden, daß dieser Plan wohl keinerlei Aussicht auf Verwirklichung haben dürfte.

Berlin, 12. Januar (Radio)

Das Berliner Organ des Stahlhelms, die Kreuzzeitung, weiß über die finanziellen Schwierigkeiten der Hitlerpartei heute u. a. folgendes mitzuteilen:

„Es scheint sich zu bestätigen, daß Hitler zur Behebung der Finanzkrise seiner Partei mit Geldleuten über einen größeren Kredit in Berlin verhandelt hat. Dabei ist wohl nicht an Gönner zu denken, die ihr Geld auf Nimmerwiedersehen in die große Sammelbüchse der NSDAP. stecken wollten, sondern an ganz real denkende Geschäftsleute, die Zinsen und Abzahlung zu sehen wünschen. Auf dieser Grundlage scheint freilich das Geschäft nun doch nicht zustande gekommen zu sein. Die schwedischen Herren, mit denen Reichstagspräsident Goering die Vorverhandlungen geführt haben soll, sind wieder abgereist, obgleich man ihnen alle „Braunen Häuser“ des Reiches als Sicherheit angeboten hat.“ Das Stahlhelmsorgan verzeichnet dann noch Schwierigkeiten innerhalb der Berliner SA und behauptet, daß der zurzeit in Urlaub befindliche SA-Führer Graf Hellborn nicht wieder in sein Amt zurückkehren werde.

Von anderer Seite verlautet, daß Goebbels als Nachfolger von Hellborn den Prinzen Luwi vorgeschlagen habe. Luwi soll angeblich auch zur Uebernahme dieses Postens bereit gewesen sein, schließlich aber auf Anordnung des Hauses Doorn darauf verzichtet haben. Die neu aufgetauchten Familienzwistigkeiten zwischen Haus Doorn und Luwi sind angeblich erst durch die Absichten Goebbels, den Hohenzollernprinzen zum SA-Führer in Berlin aufstellen zu lassen, ausgelöst worden.

Heraus für die Freiheit!

Sonntag

15. Januar

marschieren wir

Antreten 2 Uhr auf dem Burgfeld

Eiserne Front Lübeck

## Wirbelsturm über Kalifornien

New York, 12. Januar (Radio)

In Südkalifornien hat ein Orkan große Sturm Schäden angerichtet. Von einigen im Hafen von San Pedro liegenden Kriegsschiffen werden elf Matrosen vermisst, die wahrscheinlich durch den Orkan ins Meer gespült worden sind. Der durch den Orkan angerichtete Materialschaden wird auf mehrere Millionen Dollar geschätzt. Insgesamt sind nicht weniger als 130 Selbstbohrtürme zerstört worden. Außerdem sind zahlreiche kleinere Schiffe vernichtet worden.



# Der Putsch von Barcelona

Dort heißen die Verräter Anarchisten — Bei uns nennen sie sich Kommunisten

## Es sind dieselben Knechte!

Madrid, 12. Januar (Radio)

Die Regierung läßt erklären, daß sie den Kriegszustand verhängen werde, sobald die jüngsten Unruhen wieder ausbrechen sollten. Der Kriegszustand würde die standrechtliche Erschießung der Putschistenführer ermöglichen. In Valencia wurde gegen eine Gruppe Zeitungsverkäufer eines reaktionären Blattes eine Bombe geworfen, die einen der Händler tötete.

Die deutsche Republik hat ihre Spartakisten gehabt, die immer wieder versuchten, sie zu überrennen. Ein bewaffneter Putsch folgte dem anderen, immer neue politische Streiks, besonders in den lebenswichtigen Betrieben der Allgemeinheit wurden inszeniert. Eine kleine Minderheit wollte ihren Willen und ihre Herrschaft der übergroßen Mehrheit des Volkes aufzwingen. Die Mehrheit mußte sich wehren, mußte Gewalt der Gewalt entgegensetzen. Und da die Massen der sozialistischen und republikanischen Arbeiterschaft keine Neigung zeigten, besonders nach den 11 Jahren Kriegsdienst, den Bürgerkrieg selbst zu führen, war es unvermeidlich, daß die neue demokratische Regierung sich auf militärische Kräfte stützen mußte, die ihr und dem Volksstaat feindlich gesinnt waren. Das war die Tragödie der deutschen Republik. Jeder die Schuldfrage, die klar zutage liegt, ist kein Wort zu verlieren. Sie lag ausschließlich bei den angreifenden linksradikalen Putschisten. Das Ende vom Lied war die Wiedererstarkung der militärischen und monarchistischen Reaktion.

Wie es scheint, soll die junge spanische Republik die gleiche Tragödie durchmachen. Immer wieder seit der Gründung der Republik, die nunmehr bald zwei Jahre zurückliegt, ließ man von politischen Streiks, von Bombenfunden, von Attentaten und von Putschversuchen. Der jüngste, vom Montag datierte, Aufstand, war der größte und gefährlichste aller bisherigen Unternehmungen dieser Art. Ihm war die Aufdeckung riesiger Geheimdepots von Bomben und Waffen aller Art vorangegangen. Anscheinend sind dadurch die Verschwörer zum vorzeitigen Vorgehen veranlaßt worden. Die Regierung war offenbar informiert und gerüstet. So ist die Bewegung verhältnismäßig schnell zu einem Ende gekommen. Während ihr eigentlicher Herd, die große Hafenstadt Kataloniens, durch das schnelle Eingreifen der Behörden gelähmt werden konnte, handelte es sich in den übrigen Provinzen höchstens um ein Luftschloß. Nach 48 Stunden war die Bewegung erledigt. Gemessen an der Größe der Gefahr ist die Zahl der etwa 30 Todesopfer, die das gesamte Unternehmen leider gekostet hat, relativ gering.

Im Gegensatz zu den Ereignissen in Deutschland während der ersten Revolutionsjahre handelt es sich in Spanien nicht um eigentliche kommunistische Putsche. Der Moskauer Kommunismus hat in Spanien nur wenig zu bedeuten. Im so stärker und gefährlicher ist dort, vor allem in Katalonien und Andalusien, also im nordwestlichen und südlichen Teil der Halbinsel, die anarcho-syndikalistische Bewegung. Seit dem Bruch zwischen Marx und Bakunin in den siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts, der zur Sprengung der Ersten Internationalen führte, hat die anarchische Bewegung nur in den lateinischen Ländern ernsthaft Fuß gefaßt. In dem industriellen Zentraleuropa setzte sich der Marxismus in der Arbeitererschaft fast restlos durch. Im zaristischen Rußland spielten die Anhänger Bakunins lange Zeit eine wichtige Rolle, aber der Bolschewismus hat sie mit Stumpf und Stiel ausgerottet. In Italien, wo sie lange Zeit ein sehr fruchtbares Element bildeten und durch ihre Attentate immer wieder die Welt in Schrecken versetzten, sind sie, seitdem der Faschismus herrscht, völlig untergetaucht oder nach Kleinasien ausgewandert. Auch in

Frankreich, wo sie vor dem Kriege besonders in den Gewerkschaften eine bedeutende Rolle spielten, hört man fast nichts mehr von ihnen.

Nur in Spanien und Portugal ist diese Richtung noch stark vertreten, vor allem in Barcelona und Valencia, wo sie einstweilen noch einen großen Teil der Arbeiter in ihren eigenen Gewerkschaften erfassen. Diese Gewerkschaften führen den schärfsten Kampf gegen die sozialistischen Gewerkschaften, die in den übrigen Teilen des Landes, besonders in Madrid, vorherrschen. Nun ist es eine besondere Niedertracht, daß die spanischen Anarcho-Syndikalisten, die unter der Militärdiktatur Primo de Rivera ebenso von der Bildfläche verschwand und waren wie heute noch ihre italienischen Gefinnungsgenossen unter Mussolini, ihren Mut zur Aktivität erst unter der demokratischen Republik und gegen die Regierung wiedergefunden haben, die von Sozialisten und Gewerkschaften maßgebend beeinflusst wird. Damit liefern diese „Revolutionäre“ den monarchistischen Revolutionären ein glänzendes Propaganda-Argument. Ja, bei der jüngsten Putschbewegung ist sogar festgestellt worden, daß die monarchistischen Konterrevolutionäre ihre Hand im Spiel und die Syndikalisten mit Waffen und Geldmitteln ausgerüstet hatten! Deutlicher kann nicht gezeigt werden, wessen Geschäfte in Spanien mit den verbrecherischen putschistischen Aktionen besorgt werden.

Um das Bild des Wahnsinns abzurunden, seien die Kommunisten des Auslandes den spanischen Putschisten ihre moralische Unterstützung. Dieselben Bolschewisten, die einst die Anarchisten in Russland förmlich bis zum letzten Mann massakrierten, als sie der Herrschaft Lenins unbequem wurden, begrüßen in ihrer Presse den spanischen Anarchistenaufruf, nur weil er gegen eine Regierung mit starkem sozialistischen Einschlag gerichtet ist! Zum Glück hat die spanische Monarchie so abgewirtschaftet, daß der jungen Republik keine unmittelbare Gefahr aus den fortgesetzten Wahnsinnstaten der Anarcho-Syndikalisten droht. Auch fehlt in Spanien die nationalstaatliche Triebkraft, die das Diktat von Versailles und die Politik der Siegermächte nach dem Kriege der deutschen monarchistischen und militärischen Reaktion verlieh. Dagegen lastet die Weltwirtschaftskrise auch auf Spanien und kommt natürlich den Feinden des neuen demokratischen Regimes zugute.

Möge die spanische Republik aus der Tragödie der deutschen Republik lernen und den linksradikalen Putschaktionen, gleichviel unter welcher Flagge, ebenso erfolgreich und energisch wie bisher entgegentreten — denn ein Erfolg der Anarchisten hieße Wiederkehr der Monarchie!

## Schneestürme über Rumänien

WSB. Bukarest, 12. Januar

Starke Kälte und andauernde Schneestürme haben in den nördlichen Gegenden der Walachei eine katastrophale Lage herbeigeführt, alle Wege sind verschneit. Die meisten Zugverbindungen sowie die Telegraphen- und Telefonverbindungen sind unterbrochen. Die Gemeinderatswahlen von Ramnicul-Sarat mußten infolge dieser Lage verschoben werden. 14 Bauern einer Nachbargemeinde, die sich in geschlossener Gruppe zur Stimmabgabe nach Ramnicul-Sarat begeben wollten, konnten sich durch den 3 Meter hohen Schnee keinen Weg mehr bahnen. Sie starben nach furchtbaren Anstrengungen in den Schneeverwehungen. Ihre Leichen wurden gefunden, da man Nachforschungen nach den vermissten Bauern anstellte. Während der Bergungsarbeiten wurden an anderen Stellen der Landstraßen weitere vier Leichen von Erfrorenen gefunden.

Braune Mörder über Berlin

## Auto-Banditen im Nazi-Hemd

Berlin, 12. Januar (Radio)

Am Mittwochabend gegen 11 Uhr wurde in Berlin in der Köppler Straße, einem Hauptthron der kommunistischen Unruhen des Jahres 1927, auf ein KFD-Loftal von Nationalsozialisten ein hinterhältiger Feuerüberfall verübt. Ein Mann und eine Frau, die Bekannte in der Köppler Straße besucht hatten, wurden schwer verletzt. Der Überfall erfolgte aus einem Privatauto heraus. Als das Überfallkommando am Tatort erschien, waren die Hitlerverbrecher bereits über alle Berge.

Ein anderer blutiger Zwischenfall ereignete sich gegen 22 Uhr des gefrigen Abends auf dem Gesundbrunnen. Dort überfiel eine Gruppe von etwa 20 SA-Leuten mehrere kommunistische Sportler, die von einem Turnabend heimkehrten. Zwei Sportler wurden durch Hitleranhänger niedergeschlagen und erheblich verletzt. Nur das rechtzeitige Eingreifen der Polizei konnte die Überfallenen vor dem Schlimmsten bewahren. 16 Beteiligte, darunter 14 SA-Leute und zwei angeblich Parteilose mußten den Weg zum Polizeipräsidium antreten.

\*

Berlin, 12. Januar (Radio)

Im Krankenhaus am Friedrichshain, wo Nationalsozialisten und Kommunisten am Mittwoch die Opfer ihrer Schlacht vom Vorabend besuchten, kam es ebenfalls zu einer heftigen Auseinandersetzung zwischen den feindlichen Brüdern. Ein nationalsozialistischer Schläger wurde auf diese Weise vom Besucher des Krankenhauses zu seinem Anfall. Er wurde schwer verletzt. Sieben Personen wurden als Beteiligte an der wüsten Schlägerei in Haft genommen.

## Bomben über China

Japans Raubzug geht weiter

London, 12. Januar (Radio)

Die japanische Regierung hat den Botschaftern von USA, England, Frankreich und Italien in Tokio mitteilen lassen, daß ihre Politik im fernem Osten keine Veränderung erfahren werde und insofern auch keine veränderte Haltung der japanischen Delegation in Genf möglich sei. Die japanische Regierung bestrebt sich, daß ihr Standpunkt in der Mandchurien-Frage richtig sei. Andererseits bringen japanische Truppen immer weiter in die chinesische Provinz Jehol ein. Auch in Südschina ist man auf dem besten Wege, die Voraussetzungen für kriegerische Handlungen zu schaffen. Schon ist ein japanischer Zerstörer nach Kanton und ein japanisches Minenboot nach Amoy entsandt worden. Natürlich zum „Schutz japanischer Interessen“. Wie dieser Schutz aussieht, ist nunmehr seit vielen Monaten satfam bekannt. Er ist nur ein Vorwand für neue kriegerische Handlungen.

\*

Aus Moskau wird gemeldet, daß etwa 5000 chinesische Truppen des Generals Lipu durch ein überaus heftiges Feuer der Japaner gezwungen worden sind, auf sibirisches Gebiet überzutreten. In der Gegend der nordchinesischen Hauptstadt Peking haben japanische Flieger, ebenfalls nach einer Meldung aus Rußland, durch Bombenabwürfe ungeheure Zerstörungen angerichtet und eine Massenflucht der Bevölkerung verursacht.

## Deutsche Munition in China?

London, 12. Januar (Radio)

Aus Tientsin wird nach einer Meldung aus japanischer Quelle gemeldet, daß in Taku an Bord eines deutschen Dampfers 500 000 Kartuschen deutschen Ursprungs eingetroffen und sofort an General Schangschuang nach Peking weiterbefördert wurden. Nach einer Meldung aus Schanghai hat ein amerikanisches Dampfschiff 13 Schnellfeuergeschütze für die chinesische Regierung abgeladen. Außerdem soll die chinesische Regierung kürzlich zwölf Flugzeuge importiert haben.

E. Weissenborn-Dancker

## Die Mausefalle

Roman aus Berlin N

Herausgegeben von E. Kukulik Halle - Saale, Bismarckstraße 16

37. Fortsetzung

(Nachdruck verboten)

Die Klingel ging.  
„Da kommt der Ose.“ bemerkte der Rote. „Is beim Doktor gewesen, fühlt sich nicht recht in Ordnung. Sieht auch verdammt schlecht aus, die letzte Zeit.“ Er erhob sich und dehnte die Arme. „Nebenbei bemerkt, — ich steh' in Verhandlung mit ihm. Wenn ich ihn rumkriege, nehm' ich nächstes Jahr den Kram hier selbst in die Hand.“  
Der Rote klopfte mit ein paar Türen. Er rief. „Dela!“  
Er sah in der Wohnküche auf dem schwarzen Sofa, noch in Hut und Mantel.  
„Haben Sie ne Tasse Kaffee für mich, Dela?“  
Sein Kaffee stand auf dem Herd. Sie holte ihn und schob die gebrauchten Tassen zusammen.  
„Ich bin beim Doktor gewesen, Dela.“  
„Weiß ich schon. Der Franz jagte es eben.“  
„Der Quacksalber hat an mir rumgefloss't. Gehorcht hat er auch. Ich soll mich in acht nehmen, sonst konnt's passieren, daß die Nierengeschichte wieder losgeht.“  
„Na ja, dann nehmen Sie sich in acht.“  
„Dela, wissen Sie, was ich manchmal glaub'? — Das Weiß hat mir was angehezt, eh: sie starb. — Alles is der zugutranen. — Glauben Sie sicher, Dela, die hat einem was angetan, eh? sie gestorben is.“  
„Was soll die Frau Ihnen getan haben?“  
„Das möcht' ich grad mal wissen. Gestrichelt hat sie ja zum Teufel genug. Was hat man sich alles mit anderen müssen über das, was sie in den letzten Tagen da drin ange stellt hat, das weiß ich nich.“  
„Das Mädchen zwiterte die Achseln.“  
„Dela, sagen Sie mir die Wahrheit. Sie sind ja bei ihr gewesen. Was hat sie sich zurechtgehört?“  
„Es muß irgend was sein. Wie komm' ich sonst auf einmal dazu, Aus heftigem Himmel schlägt das herunter. — Was mag dieses verfluchte Weiß mir gewünscht haben?“  
„Niel Gates wohl nicht, Herr Weiß. Sie haben sie ja auch nicht danach behandelt.“

„Die hat's bei mir noch viel zu gut gehabt, Dela. Haben Sie ne Ahnung.“ Er trank, verschluckte sich am Kaffee und hustete, bis er blutrot im Gesicht war . . .

„Herrsch nochmal . . . Donnerwetter. Ich sag' ja, wenn man nur von dem Satan spricht.“

Das Mädchen musterte ihn aus großen, kalten Augen. „Gucken Sie mich nich so an, Dela. Ich kann das nich aushalten. Von Ihnen nich. Wenn Sie wüßten wie lieb ich Sie hab', dann würden Sie es schon von selber nich tun. Teufel, Schmerzen hab' ich. Der Franz soll wieder in die Apotheke. 's ist ein Kreuz.“ Die fleischigen Finger knörften den Mantel auf. „Ich hab' noch mit Ihnen zu reden, Mädchen. Ich will Ihnen was zeigen und was erzählen. Heute abend. Der Franz kann mit Ihrer Schwester aufpassen. Verstanden?“

„Wenn's nicht zu lange dauert, Herr Weiß.“  
Am Abend saßen sie zusammen am Tisch. Das Mädchen in der Sophaecke, der Mann auf einem Stuhl daneben.

„Dah ich ein reicher Mann bin, Dela, das werden Sie wissen. Das wissen viele. Der Franz vor allem.“ Er legte zwei rote Fäuste auf einen Stoß knitternder Papiere. „Aber dah ich so reich bin, so reich, wie es die Wahrheit ist, das wußte nur die Frau und das weiß nur ich.“

Sie lehnte mit verchränkten Armen. Ihre Augen flimmerten phosphorn durch das schaukelnde Licht der Lampe.

„Ich hab' schon mal angedeutet, Dela, daß ich Ihnen ein Biergepäck kaufen könnte. In Wirklichkeit könnten Sie achtpännig fahren. Sie könnten über Marmorstufen in einen Prachtbau steigen. Sie könnten Dienern Befehle hinschmeißen Sie könnten durch einen Park gehen. Sie könnten eine Meute Hunde haben, Sie könnten sich eine Jagd halten. Sie könnten reisen um die ganze Welt. Es kostet Sie nur ein Wort, Dela. Nur ein Wort.“

Die phosphornen Augen standen bewegungslos. Der Mann starrte hinein, trunken, gierig.

„Ich bin keiner, der Laufende hat, Mädchen . . . Ich habe Millionen.“

„Millionen.“ wiederholten Dela Köpers Gedanken. Kein Nero rührte sich in ihr. Nichts, das hochfuhr, um es taumelnd hinauszuschleichen: Millionen!

„Millionen, Dela. Denken Sie darüber nach. Begreifen Sie's. — Millionen.“

Sie fragte mit unbewegten Zügen: „Woher haben Sie das Geld?“  
Er drückte das Kinn auf seine Fäuste. Seine Blide

waren ihr furchtbar nahe, ohne daß sie eine Bewegung machte, zurückzuweichen.

„Als ich die Destillation hier bekam, hatte ich persönl'ich nichts, Dela. Mein Bruder war gestorben. Adolf hieß er. War ein kleines schäbiges Männchen. Er hatte ein ziemliches Vermögen, als er starb. Das bekam ich samt der Kneipe. War 'n Taschenkunststück gewesen. Hatte an einem Faden gehangen. Er wollte 'n Mädel heiraten. War toll dahinter her, wollt' ungefahr 's Standesamt bestellen, schwor Stein und Bein auf sie. In letzter Not hab' ich sie einem in die Hände gespielt, 'nem Freund von mir. Hab' ihm hundert Mark versprochen, wenn er's fertig brächt. War 'n schneidiger Kerl, der Max. — Im entscheidenden Moment holte ich den Dösel. Der sah, ging hin und hing sich unter den Dachsparren. Als er eingekauft war, hatt' ich die Destillation. Wir zogen ein, die Frau und ich. Der Betrieb kam nach besser in Gang, als vorher bei dem Adolf. Alles glückte. Nachher, als der Bengel weg war, machten wir gegenseitig Testament, die Alte und ich. Sie schrieb mir ihre Sparkassenbücher zu, und ich warf den großen Klumpen in die Waagschale, der mir gehörte. Sie tat's aus Raffinesse, na, und ich — ich wußt ganz gut, daß die mit ihrem schwachen Körper doch vorher starb. . . Der Goldklumpen wuchs, Dela. Sie machen sich keinen Bearriß, was ich alles dafür getan hab'. Ich bin 'rumgereift. Ich hab' Hotels gekauft, die fertig waren, umzukippen, hab' sie führen lassen, hab' Geld daraus gezogen und sie oftmals ums Doppelte losgeschlagen. Ich hab' den feinen Herrschaften Hypotheken gegeben und hab' sie ihnen im entscheidenden Moment wieder weggenommen. Bis ich sie ganz in der Hand hatte. . . Nachher kam der Franz ins Geschäft. Ich mußte einen haben, Es ging nicht mehr allein. Sehen Sie, Dela, und darum konnte ich den Franz auch nicht fortschicken. Der darf es nicht mit mir verderben, und ich nicht mit ihm. Darum mußte ich ihn hier behalten.“

Sie waren noch immer erschreckend nah, die saugenden Blide des Jakob Weiß. Dela begegnete ihnen. Ihre Augen stießen sie in scharfem Anprall zurück.

„Sie haben den Leuten auch Geld aus den Taschen gestohlen. Den Leuten, die hier betrunken lagen.“

„Wer hat — das behauptet?“  
„Die Frau.“

„Die? — Die hat das gesagt? — Diese Bestie, die selbst — die selbst —“

„Das weiß ich auch. Sie hat mir erzählt, daß sie selber nahm, was sie kriegen konnte.“



## Abkehr von Pestalozzi

### Die pädagogische Reaktion marschiert

Der große Menschheitserzieher Pestalozzi hat einmal ein Wort gesagt, das heute mehr denn je als Warnung und Verheißung über Europa steht: „Es rettet Europa nichts, als die Umkehr zu reiner Menschenbildung.“ Ein Wort, das gegenwärtig, wo eine neue Welle des Völkerrasses und nationalstiller Krieges über die Länder Europas geht, besondere Bedeutung hat. Im letzten Grunde ist es nichts anderes als die Abkehr von der Erziehung des Menschengeschlechts zu reinem Menschentum, die Schuld an diesem der Menschheit unwilligen Sachverhalten trägt.

Der Volksstaat von Weimar hat sich bemüht, der Idee der reinen Menschenbildung im Sinne Pestalozzis Eingang und Geltung in unserem öffentlichen Erziehungswesen zu verschaffen. Sein Erziehungsideal ist der freie, am Aufbau der Volksgemeinschaft beteiligte Staatsbürger, der im Geiste des deutschen Volkstums und der Völkerverständigung seine Persönlichkeit im Dienste des Ganzen entfaltet.

Gegen dieses demokratische Bildungsziel haben die Vertreter des autoritären Staatsgedankens von Hugenberg bis Hitler einen jahrelangen Krieg geführt.

Monarchie und Diktatur brauchen aus Gründen ihrer Existenzsicherheit nicht freie Staatsbürger, sondern blind gehorchende Untertanen. Und es ist darum nur eine folgerichtige Entwicklungsercheinung, wenn nach der gewaltsamen Entfernung der verfassungsmäßigen Volksregierung und dem Beginn der autoritären Staatsführung in Deutschland auch unsere gesamte neuzeitliche mit der Weimarer Demokratie unlosbar verknüpfte Pädagogik um Jahrzehnte rückwärts geschraubt werden soll, auf die Erziehungsziele der Autoritätsschule der Vorkriegszeit.

Und nur in diesem Zusammenhange wird auch die rückwärtslose Entfernung aller fortschrittlichen Schulmänner aus der Schulverwaltung verständlich, wie sie in den letzten Wochen, nicht nur in Preußen, unter dem Deckmantel von „Sparmaßnahmen“ vorgenommen worden ist. In diesen Männern, deren Verdienste selbst die Reaktion nicht zu schmälern mag, ist der Schulfortschritt und das an Pestalozzi orientierte Erziehungsprogramm der Weimarer Republik verflochten. Fallen sie, so hofft man in den Kreisen um Hugenberg und Hitler, dann fällt mit ihnen das ganze Gerüst unserer neuen Erziehung zusammen, und

der Weg ist frei für die pädagogische Reaktion, für die Erziehung zum Untertanen, oder, wie Hitler und seine Pädagogen es nennen, zum „deutschen Menschen“.

Das deutsche Volk wird sich sehr bald auf seine Aufgabe besinnen müssen: die Reaktion, die jetzt auch die Jugend unseres Volkes zum Geißel von Potemkin und von Potempa führen möchte, mit aller Entschiedenheit abzuwehren. Es geht in diesem Kampfe um mehr als um Schulreformen und theoretische Erziehungsfragen. Es geht vielmehr um die Frage: Wollen wir es dulden, daß unsere Kinder in den Schulen des „neuen“ Deutschland mit dem Gift des Hasses und der Kriegshetze erfüllt werden, daß die Volksschule zur Armeschule des vergangenen Jahrhunderts herabsinkt, daß Freiheit und Menschenwürde aus der Erziehung verbannt werden?

Der gegenwärtige preussische Unterrichtsminister Schleicher, Prof. Kähler, hat vor einiger Zeit das Schul- und Erziehungsprogramm der Deutschnationalen in einer Schrift veröffentlicht. Darin rückt er ganz deutlich und unerbötlich von jeglicher Erziehung zur Völkerverständigung, wie die Reichsverfassung sie für alle Schulen verlangt, ab. Damit bewegt er sich also auf der gleichen Linie wie die nationalsozialistischen Erziehungsprogrammatiker,

die den Gedanken des Völkerrassens als „undeutsch“ ablehnen.

An die Stelle der Völkerverständigung tritt in den Schulen des Befehlsstaates die geistige und körperliche Wehrhaftmachung der Jugend. Weckung der Hassgefühle ist ein wichtiges Ziel dieser Erziehung zum „heldischen Menschen“ (Hitler) oder zum „nationalen Selbstbehauptungswillen“ (Deutschnationaler Lehrerbund). Aus ihnen soll jene geistige Grundhaltung erwachsen, die den jungen Menschen bedenkenlos zu neuen Kriegen, zu Revanche und Landstreckensruhm begeistert. Überall in Deutschland, wo „nationale“ Regierungen über die Volksschule zu bestimmen haben, finden wir diese Gedanken bereits verwirk-

licht. Sie führen die deutsche Jugend aus der Kultur geradeswegs in die Barbarei.

Der erste Naziminister in Thüringen, Frick, erblickte seine Hauptaufgabe darin, aus Thüringen ein „Zentrum des nationalen Widerstandes“ zu machen. Er führte Schulgebete ein, die statt christlicher Nächstenliebe den Ungeist des Hasses atmeten. Der ostthüringische Minister Spangemacher hat eine Verfügung erlassen, wonach der Geschichtsunterricht vor allem der „Ehre und Freiheit“ zu dienen habe und den Schülern hauptsächlich die Leistungen des Heeres und die Tributdiktate in lebendiger Erinnerung halte. Und der Naziminister Wächter in Thüringen läßt zur Zeit alle Kinder von der 7. Volksschulklasse ab wöchentlich in Sprechbüchern gegen den Versailler Vertrag beten, die nicht den Protest gegen das Unrecht dieses Vertrages, sondern deutlich die Weckung des Hass- und Racheginstinctes in den Kindern bezwecken.

Zur Wehrhaftmachung der Jugend im Sinne nationalstiller Unabwankbarkeit gehört natürlich auch die planmäßige Förderung jener Kriegseromanistik, wie sie zu Ausbruch des Weltkrieges Tausende junger Menschen in den Tod gelockt hat. In den Ländern Thüringen und Braunschweig — und auch in Preußen ist das zu erwarten —

sind alle Bücher, die den Krieg in seiner unverhüllten schrecklichen Gestalt zeigen, aus den Schulbüchereien entfernt worden.

Dagegen sind neue Geschichtslehrbücher und andere Werke für die Hand der Schüler eingeführt worden, die kriegerische, zumindest aber kriegsverherrlichende Tendenzen verfolgen. Der Krieg ist in diesen Schriften nicht etwas Schreckliches, Menschenunwürdiges, sondern Ruhm, Glanz, Unsterblichkeit. Alle diese Maßnahmen stimmen durchaus mit dem Erziehungsideal des deutschen Faschismus überein, dem des deutschen Menschen und Kriegers. Wieviel widerwärtigste, von allem Erzieherium weit entfernte Gesinnung offenbart sich in den Worten des nationalsozialistischen Kulturwarts Schemm, der es wagen darf (nach unwidersprochenen Pressemeldungen), zu sagen: „Von der für ihre Kinder sorgenden Mutter bis zum Schützengraben geht eine Linie.“

In Mecklenburg-Schwerin hat das Rechts-Ministerium den gesamten Schulsport der Polizei unterstellt. Die Kinder werden dort unter der Leitung von Schupos zu militärischen Übungen, zu Marschübungen, Sandgraben werfen und Fechten herangezogen. Die Lehrer werden gezwungen, diesen Schulsport als verbindliches Lehrfach durchzuführen.

Erinnert nicht diese ganze offen propagierte und teilweise praktisch durchgeführte Kriegsvorbereitung an jenes Wort, das Mussolini vor einiger Zeit an die faschistische Jugend Italiens richtete:

„Liebet das Gewehr, betet das Maschinengewehr an, und in dieser Tonleiter der Gefühle vergeht auch den Dolch nicht!“

Es ist die ganze untermenschliche Brutalität und Roheit eines kulturfernen Gewaltmenschentums, die hier zum Ausdruck kommt, und die man heute der deutschen Jugend als „neues Lebensgefühl“ aufzwingen möchte. Die Früchte solcher Erziehung sind in der letzten Zeit eindringlich zutage getreten. In Koburg schrieben Nazijungen am Tage nach Stresemanns Tod an die Schultafel: „Stresemann ist kriegerisch! Hurra!“ Und die Hitlerjugend Braunschweigs richtete nach der Verurteilung der Potempaer Mordbestien ein Telegramm an den Reichsinnenminister, in dem sie sich mit ihnen als ihren treuen und von echt deutschem Geiste besetzten Kameraden solidarisch erklärte.

Die gegenwärtige Schulreaktion rückt mit ihren Taten und Plänen gänzlich von Pestalozzi und der Idee reiner Menschenbildung ab. Sie erstrebt die Aufhebung aller Freiheit, wie sie mit dem Gedanken des Menschentums immer gegeben ist. Der Befehlsstaat von vorgestern mit dem Gesicht der Diktatur zeichnet sich im Hintergrund der pädagogischen Reaktion ab. „Bewahren wir unsere Jugend und unsere Schulen vor diesen Angriffen des Ungeistes und der Barbarei auf die Erziehung unseres Volkes zu Menschenwürde und den unausrottbaren Ideen des Sittlichen! Unser Volk, wie unsere Schule brauchen vor allem eines: Freiheit!“

## Sozialdemokratischer Bezirksverband Mecklenburg-Lübeck

An die Ortsvereinsvorstände!

Werte Genossen!

Auf Beschluß des Bezirksvorstandes ist der diesjährige ordentliche Parteitag am Sonnabend, 4. März, nachmittags 6 Uhr, und am Sonntag, 5. März, in Rostock, im großen Saal der Philharmonie. Die Tagesordnung lautet:

1. Geschäfts- und Kassenbericht.
2. Politisches Referat (Referent ein Mitglied des Parteivorstandes).
3. Beratung der Anträge.
4. Wahl des Bezirksvorstandes.

Anträge, die in die gedruckte Vorlage mit aufgenommen werden sollen, müssen dem Bezirksvorstand bis zum Montag, dem 20. Februar, zugesandt werden.

Die Wahl der Delegierten regelt sich nach dem § 11 unserer Satzungen. Danach entsenden Ortsvereine bis zu 300 Mitgliedern 1 Delegierten, bis zu 600 Mitgliedern 2 Delegierte usw.

Dem Bezirksvorstand müssen die Delegierten bis zum 20. Februar gemeldet werden. Mandate werden den Delegierten vom Bezirksvorstand überhandt.

Freiheit!

Rostock, 11. Januar.

Der Bezirksvorstand  
J. A. W. Zeile.

### Oberfürorger Hammel berichtet

## Versammlung des BdA.

Allgemeines über die Wohlfahrtspflege

Mittwoch abend fand in der Stadthalle die Januar-Mitgliederversammlung des BdA statt. Im Mittelpunkt des Abends stand der Vortrag des Oberfürorger Hammel: „Was muß jeder von den Wohlfahrts- und Krisenfürsorgebestimmungen wissen.“ Der Referent, dessen Ausführungen rein informativem Charakter waren, vermittelte ein Bild über die heute im öffentlichen Interesse stehende Wohlfahrtspflege und zeichnete in kurzen Zügen die wichtigsten Bestimmungen, die für den Bezug der Unterstützung in Frage kommen, auf.

Während jeder auf die staatliche Arbeitslosenunterstützung, so führte er u. a. aus, auf Grund der eigenen Vorseorge, ein Recht besitzt, so hat man, im Gegensatz dazu, auf die Wohlfahrtspflege keinen Rechtsanspruch, sondern die Wohlfahrt ist lediglich ein öffentlich rechtlicher Anspruch. Die Wohlfahrtspflege tritt erst dann ein, wenn der, der sie in Anspruch nehmen will,

alle eigenen verfügbaren Mittel für sich verwendet hat,

ja sie bestimmt weiter, daß erst fremde Leistungen in Anspruch genommen werden und daß alle Mitglieder der Familie gemeinsam zum Unterhalt des Unterhaltungs-suchenden beitragen müssen. Erst dann, wenn alle diese Wege ungangbar sind, stehen die öffentlichen Mittel, d. h. die Wohlfahrtspflege zur Verfügung. Etwas sehr Wichtiges ist dann die Bestimmung über die Erstattungspflicht. Jeder Wohlfahrtsempfänger ist danach verpflichtet, die ihm gegenüber getätigten Leistungen wieder zu erstatten. Und zwar dann, wenn er wieder zu ordentlichem Verdienst oder zu Vermögen gekommen ist. Diese Begriffe sind natürlich sehr dehnbar. Genauer ist nirgends festgelegt. Es liegt ganz im Ermessen der Wohlfahrtsbehörde hierüber zu bestimmen. Viele Unterstützungssuchende machen sich ob dieser Erstattungspflicht Kopfschmerzen. Das sollen sie nicht, denn schließlich wollen sie nicht verhungern. Sie sollen ruhig zunächst die Leistungen in Anspruch nehmen, was dann später kommt, muß vorläufig dahingestellt bleiben. Weiter kann die Unterstützung abhängig gemacht werden von

Sicherheitsleistungen, das heißt z. B. in Form von Sicherheitshypotheken bei Hausbesitzern.

Was die Leistungen anbelangt, so muß gesagt werden, daß heute dafür nicht mehr soziale Gesichtspunkte maßgebend sind, sondern finanzielle. Die Wohlfahrtspflege ist eine Angelegenheit der Selbstverwaltungsgorgane. Es hat z. B. keinen Zweck sich mit einer Eingabe an das Reich nach Berlin zu wenden. Die Eingabe kommt ohne weiteres von dort zur Bearbeitung nach Lübeck zurück. Durch die Dapen-Notverordnung liegt die Festsetzung der Höhe der Leistungen bei den Landesregierungen, ohne daß die Fürsorgeverbände, wie es früher war, erst gefragt werden. Die Leistungen der Wohlfahrtspflege bestehen in Gewährung von Mitteln für Lebensunterhalt, Unterkunft, Kleidung, Berufsausbildung und Vestattung. Die Krisenfürsorge aber tritt ebenfalls erst wieder nach Prüfung auf die Hilfsbedürftigkeit durch das Wohlfahrtsamt ein. Diese Prüfung wird alle drei Wochen wiederholt.

Was die Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung anbelangt, so hat dieselbe, um ihre Finanzen wieder ins Gleichgewicht zu bringen, die Beiträge erhöht, die Leistungen herabgesetzt und die Versicherungsdauer eingeschränkt. Das sind unhaltbare Maßnahmen, auf die die Gewerkschaften und die SPD immer wieder hingewiesen haben.

Gen. vom Hoff betonte anschließend, daß eine Reihe erheblicher Verbesserungen kommen müßten, um jeden gerecht zu werden, und daß die Reichstagsfraktion der SPD sich stets dafür eingesetzt hat und jetzt wieder dafür einsetze. Im übrigen sollten die, die in die Lage kommen Unterstützung in Anspruch nehmen zu müssen, sich an die Geschäftsstelle des BdA wenden, wo ihnen kostenlos Rat zuteil werden wird, da ein Referent auf einer Versammlung diese Materie nur im großen und ganzen zu beleuchten in der Lage ist.

Einige Anfragen aus der Versammlung wurden durch den Oberfürorger Hammel beantwortet. W. E. H.

## Hitlerversammlung auf „Rot-Sport“-Platz!

SPD. Das gab es ausgerechnet in Halle a. S., wo sich die Rot-Sportler rühmen, revolutionäre Tatkraft in Erbpacht genommen zu haben. Zum Dank haben ihnen die braunen Dillergäfte den Platz in einem faumäßigen Zustand zurückgelassen. Es bedurfte langer Verhandlungen zwischen dem Rot-Sport-Führer und kommunistischen Stadtverordneten Wabbel einerseits und der hallischen Nazizentrale andererseits, bis sich einige Braunhemden zu Aufräumungsarbeiten einfinden. Sie ließen aber bald den Krempel liegen. Wabbel blieb schließlich nichts anderes übrig, als Leute vom Rot-Sport-Bereich „Atlas“ zu bewegen, den Dreck der Nazis wegzuräumen. Einst hieß es, schlag die Faschisten wo ihr sie trifft, jetzt treffen sie sich friedlich, und obendrein räumt Rot-Sport den Hitlerfaschisten noch den Dreck weg. Welch eine prächtige Einheitsfront.

Nedderbütscher Speeltrink. Wir weisen nochmals auf die am Freitag abend, 13. Januar, im Gewerblichshaus stattfindende plattdeutsche Aufführung des Lustspiels „Krammer, Ray“ hin. Da der Abend für die Arbeiter-Wohlfahrt ist, wäre ein starker Besuch zu wünschen, da der Eintrittspreis nur 20 Pfennig beträgt. Näheres siehe Annonce.

Die Hebamme Frau Dows, Stöckelsdorf, feiert am 13. Januar ihr fünfundsiebzigjähriges Berufsjubiläum. Der Dank der Frauen und Mütter, denen sie in schwerster Stunde in treuer Aufopferung zur Seite war, ist ihr gewiß.

## Alle Schöffen und Geschworenen

die für die Jahre 1933 und 1934 ausgelost worden sind, versammeln sich am Donnerstag, dem 12. Januar, abends 8 Uhr, im Gewerblichshaus. Genosse Dr. Cantor spricht über „Die Aufgaben der Schöffen und Geschworenen“. Ausweis über die Organisationszugehörigkeit ist vorzulegen. Ortsausschuß des ADB.

Die künstlerische Kultur Kopenhagens. Dr. E. G. Heise, der Direktor unseres Museums für Kunst und Kulturgeschichte, wurde von der Universität Greifswald eingeladen, im Rahmen einer Vortragsreihe über Dänemark über „Die künstlerische Kultur Kopenhagens“ zu sprechen.

## Heute

3. Distrikt. 20 Uhr bei Lender, Hundestraße. Vortrag des Genossen B. Ralk.
18. Distrikt (Moislung). 20 Uhr Diskussionsabend im Rassebau. Einleitung Genosse Weishaupt.
19. Distrikt (Rücknis). 20 Uhr bei Dieckmann. Jahresbericht, Vorstandswahlen.
- SPD-Frauen. Gemeinsame Versammlung 20 Uhr im Gewerblichshaus. Jahresbericht, Neuwahl. Verschiedenes.



# Wie wird das Wetter?

**Öffentlicher Wetterdienst Hamburg**

Mäßige bis frische Winde wechselnder Richtung, wolkig, teilweise heiter, vorwiegend trocken, Temperaturen um Null Grad, später etwas darunter.  
Die Frostgrenze verläuft heute abend von Dammern über Sachsen nach Bayern. Zwischen dem russischen Hoch und dem ziemlich weit nördlich liegenden Azorenhoch hält sich ein kleines Tief über der Nordsee und dem Narmelkanal. Bei Island erscheint ein neuer starker Sturmwirbel. Es ist nicht sehr wahrscheinlich, daß er auf das Wetter in Mitteleuropa Einfluß gewinnen wird.

## Ergebnisse im Geschäftsjahr 1932 bei der Volksfürsorge

Die wirtschaftliche Entwicklung und die Belastungen der Bevölkerung durch die Arbeitslosigkeit, durch Schrumpfung des Einkommens, neue Steuern usw., haben auch auf die Entwicklung der Volksfürsorge nachteilig eingewirkt, die ihre Arbeit fast ausschließlich in Kreisen der Bevölkerung betreibt. Die Zahl der neu beantragten Lebensversicherungen ging insgesamt gegenüber dem Vorjahre zurück. Immerhin sind aber noch 165 445 Anträge eingereicht worden, eine Zahl, die wohl kaum von einer anderen Lebensversicherungsgesellschaft in Deutschland erzielt worden sein dürfte.

Leider sind manche Versicherte dazu übergegangen, ihre Versicherungen durch Einstellung der Prämienzahlung in ihrem Werte zu mindern oder durch Rückkäufe ganz aufzuheben. Durch diese Auswirlungen der Krise verminderte sich der Versicherungsbestand der Volksfürsorge. Die Zahl der bestehenden Versicherungen beträgt aber immer noch 2 Millionen. Die Volksfürsorge selbst mit diesem Bestand nach wie vor das größte Volksversicherungsunternehmen Deutschlands.

Ihr Gesamtvermögen ist bis Ende 1932 auf rund 200 Millionen Reichsmark angewachsen, das, wie bekannt, zu einem großen Teil für den gemeinnützigen Kleinwohnungsbau und in kommunalwirtschaftlichen nach den für Lebensversicherungsgesellschaften geltenden gesetzlichen Vorschriften angelegt ist. Die Sicherheit der angelegten Gelder war selbstverständlich auch während der finanziellen Krisenmonate der deutschen Wirtschaft bei der Volksfürsorge immer gewährleistet.

In den letzten Monaten ist die Entwicklung bei der Volksfürsorge durch Steigerung des Neugeschäfts und Zunahme der Wiedererkräftigungen schon wieder sehr günstig verlaufen.

100 000-Mark-Gewinn. In der Mittwoch-Ziehung der vierten Klasse der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie wurde auf Los Nr. 61485 ein Gewinn von 100 000 Mark gezogen. Das Los wird in Westeln gespielt — in der ersten Abteilung in Niedersachsen, in der zweiten in Berlin.

## Die Temperatur in Lübeck

Höchsttemperatur am 11. Januar — 0,2 Grad, in der Nacht vom 11. zum 12. Januar — 3,8 Grad, morgens gegen 7 Uhr am 12. Januar — 2,8 Grad.

## Deutsche, kauft deutsche Waren

Unter dieser Überschrift brachten wir am 2. Januar eine Notiz, wonach die Mehrzahl der Solinger Rasierklingen-Fabrikanten die Fabrikation ins Ausland verlegt hätten, wobei die Steuerbelastung eine wesentliche Rolle gespielt haben soll. — Dazu wird uns vom Rasierklingen-Verband, Sitz Solingen, mitgeteilt, daß von den rund 250 Solinger Rasierklingen-Fabrikanten höchstens sechs Firmen eine Zweigniederlassung in den Auslandsstaaten errichtet haben, die ihre Röhle auf Rasierklingen so stark erhöhten, daß eine weitere Verlagerung dieser Länder von Solingen aus fast unmöglich geworden ist. Hierbei haben somit keine Steuerfragen, sondern lediglich die ins Unerträgliche gestiegenen Einfuhrschwierigkeiten für Rasierklingen in früher bedeutenden Solinger Absatzländern die ausschlaggebende Rolle gespielt.

## Neuerwerbungen der Stadtbibliothek

aus dem 3. Quartal 1932

(im Lesesaal zur Ansicht ausgelegt vom 13. bis 27. Januar).

Die Stadtbibliothek (Sundstr. 5) ist werktäglich geöffnet: Montags 11-1 und 4-8, Dienstags bis Freitags 10-1 und 4-8, Sonnabends von 10-2 Uhr, unentgeltlich für jedermann.

Burchardt, Jac.: Erinnerungen aus Kubens. Leipzig o. J. Buch über die Beaufsichtigung der privaten Versicherungsunternehmen und Bauparaffen vom 6. Juni 1931. 4. Aufl. von L. Berliner u. G. E. Fromm. München 1932.

Gurachten des Reichsparfömmiffars über die Landesverwaltung Mecklenburg-Schwerin. Berlin 1930.

Handbuch der Musikerziehung. Hrsg. von E. Büden u. a. Potsdam (1931).

Kurz, Jolde: Ein Genie der Liebe. Tübingen o. J. 1932.

Sieghart, Rud.: Die letzten Jahrzehnte einer Großmacht. Menschen, Völker, Probleme d. Habsburger Reichs. Berlin (1932).

Silkmann, Bruno: Der Salzheringshandel Königsbergs und Danzigs. Jena 1929.

Tolstoj, Alexandra: Wanderer in Ketten. Der Roman meines Elternhauses. Berlin (1932).

Wohler, Karl: Italienische Literaturgeschichte. 4. Aufl. Berlin u. Leipzig 1927. (Sammlung Göschen).

Wedel, Parlow, Rudolf: Grillparzer. Weithelm a. M. 1932.

Wagemann, Ernst: Was ist Geld? Oldenburg i. O. (1932).

## Zeitschriften

Neues Jahr — neues Schaffen! Unter diesem Kennwort bringt das Januarheft der illustrierten Monatszeitschrift „Die Bücherwände“ die Anzeige und ausführliche Besprechung von drei Neuererscheinungen: „Die salzige Saufe“, „Wehe den Besten!“ und „Wie ich sie wieder sah“. Mit diesen drei neuen Büchern beweist die Bücherwände-Güterberg, daß sie auch im neuen Jahre den vielseitigen Wünschen ihrer Mitglieder Rechnung trägt. Das erste Quartal 1933 dürfte wieder ein voller Erfolg für diese Gemeinschaft werktätiger Buchliebter werden.

## SPD.-Frauen werben

Sonntag, den 15. Januar, von 1/2 bis 6 Uhr im Gewerkschaftshaus

### Kasper und Spiele

angeführt von der Kinderfreundebewegung.

Eintritt frei. — Karten bei den Distriktsführerinnen.

### Frauentelefonstunde 1/2 Uhr

Referent Genoffe Senator A. Haut.

Platz — Saal

Gäste dürfen durch Mitglieder eingeführt werden.

# Analphabeten in Deutschland?

## Das Märchen von den zwei Millionen Kreuzelschreibern / Ein Lehrer für ein Kind

Regelmäßig wie das Märchen von der Seeschlange taucht da und dort in der Welt irgend eine Statistik über das Analphabetentum in Deutschland auf. Diesmal stammt die Meldung aus Amerika. Eine große pädagogische Zeitschrift hatte dort eine kartografische Darstellung veröffentlicht, auf der Deutschland an Analphabetenzahl der von Negern, Buren und Kolonisten bewohnten Südafrikanisch-Union gleichgestellt wurde! Und nicht viel später melden deutsche Zeitungen: nach dem statistischen Jahrbuch der Stadt Berlin für 1932 gebe es in Deutschland noch zwei Millionen Menschen, die weder lesen noch schreiben könnten.

Der zuständige Herr des Statistischen Reichsamts, dem wir unsere Frage nach den deutschen Analphabeten vorlegen, macht ein süßsaures Gesicht. Wie viel Zigaretten geraucht, wie viel Eben geschrieben werden, eine Kleinigkeit, das festzustellen. Aber die Statistik der Analphabeten... Der Herr seufzt vernehmlich.

Es gibt nämlich in Deutschland keine Zahlen darüber — einfach deshalb, weil es zu wenig „Kreuzelschreiber“ gibt;

Menschen, die nicht imstande sind, ihren Namen unter ein Dokument zu setzen, und die statt dessen nach althergebrachter Sitte drei Kreuze auf das Papier malen. In anderen Ländern, wo der Prozentsatz wesentlich höher ist, gibt es viele Möglichkeiten, genauere Zahlen zu erlangen. Am höchsten ist die Zahl der Analphabeten in Indien: dort können nur 9,4 Prozent der Bevölkerung lesen und schreiben! In Portugal gibt es noch 65,2 Prozent „Kreuzelschreiber“, in Griechenland 43,4 Prozent. In Polen können von 31,5 Millionen Einwohnern 10 Millionen weder lesen noch schreiben; dort findet man die meisten Analphabeten unter der russisch-orthodoxen Bevölkerung: 72 Prozent, während sie unter den polnischen Juden nur 28,3 Prozent ausmachen. In der Sowjetunion war die Zahl bisher sehr hoch — etwa 50 Prozent —, aber seit der Einführung des Schulzwangs in diesem Jahr sinkt sie natürlich ständig, und die Sowjets erklären stolz, in zehn Jahren werde es in der ganzen Union keinen Analphabeten mehr geben. In Frankreich sind es etwas mehr als 5 Prozent, die das Alphabet noch nicht kennen. In Skandinavien und Holland, in Oesterreich, England und der Schweiz gibt es so wenig Kreuzelschreiber, daß ihre Zahl nicht zu erfassen ist.

Und in Deutschland? Wie verhält es sich mit den an-

gehörigen 2 Millionen aus dem statistischen Jahrbuch der Stadt Berlin?

Der Statistiker des Berliner Magistrats wälzt verwundert sein Jahrbuch. Er hat keine Ahnung, wie die rätselhafte Meldung in die Zeitungen gekommen ist.

Zunächst ist in Deutschland seit langem vor dem Krieg nicht mehr versucht worden, die Zahl der Analphabeten festzustellen. Wollte man dies tun, so müßte man — etwa gleichzeitig mit der Bevölkerungszählung — jeden Deutschen auf Herz und Nieren prüfen, ob er auch wirklich lesen und schreiben kann. Eine derartige Prüfung würde aber so viele Kosten machen, daß das Resultat — eine statistische Zahl ohne jede Bedeutung — diese Ausgaben nicht rechtfertigen würde. Denn das Bild der Volksstruktur wird dadurch nicht beeinflusst werden. Seit 150 Jahren gibt es in Preußen, seit kaum kürzerer Zeit in den anderen deutschen Ländern den Schulzwang.

Heute kann kein Kind im ganzen Reich ohne Lehrer aufwachsen.

Es gibt in Deutschland nahezu 300 Orte, in denen für weniger als 10 Kinder ein Lehrer zur Verfügung steht; und es gibt sogar vier Dörferchen auf Ostseeinseln, auf denen zurzeit ein Lehrer für 3 Kinder vorhanden ist. Auf Vorkum ist ein Ort mit zwei, auf Rügen einer mit einem einzigen Kind, das seinen eigenen Lehrer hat!

Natürlich gibt es immerhin noch Leute in Deutschland, die weder lesen noch schreiben können. Da sind zunächst die Geisteskranken; dann die Einwanderer aus dem Osten, von denen seit dem Kriegsbeginn viele Tausende sich im Reich niedergelassen haben. Man versucht, sie in Abendkursen zusammenzufassen und zu unterrichten. Schließlich gibt es aber noch viele „Grenzfälle“, meist auf dem Lande: alte, schwachlichtige Leute, die in ihrer Jugend zwar das ABC gelernt haben, zur Not auch ihren Namen schreiben können, aber seit Jahrzehnten ungelöt sind und wohl auch zu den Analphabeten rechnen können.

Alle diese Analphabeten machen jedoch im ganzen Reich nicht mehr als einige Zehntausend aus, keinesfalls aber mehr als ein pro Milie. Führt den kulturellen Gradmesser sind sie ohne Bedeutung. Im statistischen Reichsamts ist man gerade dabei, diese Fakten zusammenzustellen und den Amerikanern unter die Augen zu halten, die Deutschland auf eine Stufe mit Südafrika stellen wollten.

E. I. a.



Elizabeth Bergner und Paul Czinner haben sich vermählt

Die bekannte deutsche Schauspielerin Elizabeth Bergner hat sich mit ihrem langjährigen Regisseur Paul Czinner in aller Stille in London vermählt.

## Genossenschaften

### Der Konsumgenossenschaftliche Umsatz im November 1932

Von der Monatsstatistik des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine werden infolge organisatorischer Veränderungen jetzt nur noch 151 statt bisher 153 Konsumgenossenschaften erfaßt. Die Vergleichszahlen für die früheren Jahre sind entsprechend umgerechnet worden. Der Umsatz der 151 Genossenschaften belief sich im November 1932 auf 43,50 Millionen Mark; der Umsatz je Mitglied betrug 20,74 Mark, je Verteilungsstelle 5653 Mark und je Verteilungskraft 2112 Mark. Gegenüber dem Vormonat mit einem Gesamtumsatz von 46,54 Millionen Mark ist ein Rückgang von rund 3 Millionen Mark zu verzeichnen. Das ist nichts Besonderes, da die Umsätze des November regelmäßig unter denen des Oktober liegen, weil die Verbraucher mit Rücksicht auf das bevorstehende Weihnachtsest ihre Ausgaben einschränken. Der November-Umsatz des Jahres 1932 entspricht wertmäßig ungefähr dem des Jahres 1925 mit 44,40 Millionen Mark. Der Umsatzrückgang gegenüber dem Vergleichsmonat des Jahres 1931 beläuft sich auf 25,3 Prozent und ist damit geringer als in den sechs vorausgegangenen Monaten, in denen er sich zwischen 26 und 32 Prozent bewegte. Eine gewisse Entspannung läßt sich also nicht verkennen. Dabei darf aber nicht übersehen werden, daß auch im Jahre 1931 der November-Umsatz schon erheblich hinter den Vorjahreszahlen zurückgeblieben war. Von der künftigen Gestaltung der Wirtschaftslage und von der Einstellung der Regierung zu den Interessen der Verbraucher hängt es ab, ob auch die Konsumgenossenschaften — der allgemeinen Voraussage des Instituts für Konsumforschung entsprechend — in einer nahen Zukunft an Stelle der abfallenden Aktien eine mindestens gleichbleibende Depressionslinie in ihre monatliche Umsatzstatistik einzeichnen können.

## Ein Jubiläum des Mikroskops

Ein Korbflechtersohn als Erfinder

Vor 300 Jahren wurde in Delft in Holland ein Mann geboren, den man recht eigentlich als den Begründer der mikroskopischen Forschung ansprechen kann: van Leeuwenhoek, der Sohn eines Korbflechters, der selber die verschiedensten Berufe, u. a. die eines Buchhalters, Kassierers, Gerichtsdieners und Landvermessers ausgeübt hat, und der frühzeitig naturwissenschaftliche Studien betrieb. Vor allem erlernte er das Optikerhandwerk, schloß sich Linfen aus feinstem Glas und stellte damit Mikroskope her, die eine sehr viel stärkere Vergrößerung bewirkten als die Lupen, die man bis dahin benutzte. Diese Leeuwenhoek'schen Mikroskope waren noch recht unhandliche Instrumente; der Forscher aber sah mit ihnen, was vorher keines Menschen Auge erblickt hatte: die Welt des unendlich Kleinen, von deren Entstehen und Vergehen unsere Vorfahren keine Ahnung hatten. Er war der erste, der im Wassertropfen einen Mikrokosmos entdeckte, eine ganze Welt kleinster Lebewesen, die sich bewegen, vereinigen und zugrunde gehen wie wir. Nachdem der erste Schritt getan war, folgte Entdeckung auf Entdeckung.

250 Mikroskope hat der Forscher sich für seinen eigenen Gebrauch bestellt. Man bot ihm viel Geld dafür. Er aber lehnte es ab, sich bei seinen Lebzeiten von auch nur einem einzigen der kostbaren und ihm lieb gewordenen Instrumente zu trennen. Um mit eigenen Augen durch ein Mikroskop zu schauen, scheuten die Menschen jener Zeit auch nicht die größten Entfernungen. Selbst die Königin von England kam nach Delft, um die Welt der unsichtbaren Lebewesen durch ein Leeuwenhoek'sches Mikroskop zu erblicken. Auch der russische Zar Peter der Große huldigte dem Entdecker einer neuen Welt, die der Wissenschaft ganz neue Blickweiten erschloß.

## Gegen die Rundfunkreaktion

Der Sozialistische Kulturbund veranstaltete im Menarsaal des Berliner Herrenhauses eine eindrucksvolle Rundgebung gegen die geistige und moralische Rückständigkeit des deutschen Rundfunks. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Alf Häuser und der linksbürgerliche Schriftsteller Dr. Alfons Paquet (Frankfurt am Main) kennzeichneten mit scharfen Worten das bewußt nationalistische und militärische Rundfunkprogramm. Ihrem Verlangen, die Sender zu Instrumenten eines wahren Kulturwillens umzubilden und auszubauen, wurde in einer gegen einige kommunistische Störer einmütig angenommenen Entschließung Ausdruck gegeben.

## Briefkasten

Aufmerksamer Leser. Sie haben vollständig recht. So eine Ankündigung der Bürgerchaftsversammlung stand noch nie im amtlichen Teil. Eine Sitzung Mittwoch, 18 Uhr, eine Mittwoch, 19 Uhr. Das hat was zu bedeuten. Sie haben auch gleich auf das Richtige getippt. Der fabelhafte Vorkämpfer Emil Bannemann hat mal wieder Ruddlelmuddel gemacht. Und diesmal so Großartiges, daß in der nächsten Sitzung gar nicht abgestimmt werden kann, wenn's nach der Verfassung gehen soll. Nun hat's ihm einer gefickt und ihm gleich einen Trick angegeben, wie er sich aus der Affäre ziehen soll. Ob's was nützt? — Das wird sich am Mittwoch zeigen.

Kinder, Kinder, wir haben noch ein Präsidium!

A. G. Wenn ein Testament nicht vorhanden ist, erbt der Ehemann der verstorbenen Schwester die Hälfte des Vermögens und die zum ehelichen Haushalt gehörigen Gegenstände, sowie die Hochzeitsgeschenke. Den Rest erben die Eltern der Verstorbenen. Leben die Eltern nicht mehr, so erben die Geschwister der Verstorbenen.



## Aus der Provinz Lübeck

### Stodelsdorf Parteiverammlung

Am Dienstag tagte unsere diesjährige Generalversammlung, die sich in der Hauptsache mit dem Jahresbericht und den Neuwahlen des Vorstandes und der übrigen Funktionäre beschäftigte. Aus dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß im verfloßenen Jahre abgehalten wurden 12 Mitglieder- und Vorstandssitzungen, 12 Vorstandssitzungen, sowie 4 öffentliche Versammlungen. An Wahlen waren durchzuführen die Reichspräsidentenwahl, zwei Reichstagswahlen und die Wahl zum Oldenburger Landtag. Als Referenten in unseren Versammlungen sprachen die Genossen Waterkrat, Fr. Hansen, R. Langebeck, L. Biefter, Aug. Sant, Jürgensen, S. Ahrenholz und die Genossin L. Schröder. Die Jahreseinnahme betrug 1183,94 RM., die Jahresausgabe 1150,18 RM. In diesen Zahlen drückt sich die wirtschaftliche Not unserer Mitglieder aus. Unsern Mitgliederstand konnten wir trotz der Not behaupten. Die Wahlen gingen glatt vonstatten. Der engere Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Bei den übrigen Funktionären trat eine kleine Veränderung dadurch ein, daß ältere bewährte Genossen jüngeren Platz machten, um auch ihnen Gelegenheit zu geben, sich in die Funktionen der Partei hineinzuarbeiten. Unter Vereinsangelegenheiten wurde dann noch die Abrechnung der Arbeitswohlfahrt bekanntgegeben. Als Delegierter für die Konferenz in Schwartau wurde Gen. W. Stübner gewählt. Dertliche und innere Angelegenheiten fanden Erledigung.

Zum Schluß dankte der Vorsitzende allen Funktionären sowie den Kultur- und Sportorganisationen für ihre geleistete Arbeit im verfloßenen Jahre und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß wir auch im neuen Jahre mutig in den Kampf gehen können. Vieles haben wir noch vor uns. Mutig an die Arbeit, Genossen und Genossinnen. Jeder auf seinem Posten. Immer eingebend unseres Grufes: Freiheit!

### Nazi-Regierung fordert Steuern

-a- Niendorf-Dörsee, 11. Januar.

Man kann wohl sagen: da werden Weiber zu — einsichtigen Leuten. Vorige Woche wurde eine Frau S. hier am Ort fuchsfeldwilt. Ein Hitlerbild flog auf die Straße, einige andere wurden zerrissen und die Hitlerlamotten des Sohnes flogen in die Ecke. Was war da bloß los? Einem Anfrager wurde oer Bescheld, daß die ungehaltene Frau Anschauungsunterricht bei dem Regierungspräsidenten erhalten habe. In eigener Person hatte sich Herr Böhmdor nach Niendorf in die Gastwirtschaft von Johannsen begeben und dorthin alle säumigen Steuerzahler von Ost-Ratekau geladen. Darunter befand sich auch besagte Frau S. Da sie noch ein Häuschen besitzt, soll Herr Böhmdor verlangt haben, daß sie ja dieses verkaufen könne. Nach langem Feilschen wollte Herr B. die Steuern in Raten von je 1 Reichsmark haben. Auch das konnte die Frau nicht zusagen. Die Unterhaltung muß dann nicht sehr friedlich geendet haben, denn Frau S. wurde aus dem Raume gewiesen. Zu Hause angekommen, warf sie den ganzen Haderfisch auf die Straße.

Aber auch andere Leute in Ost-Ratekau sind bellhörig geworden. Gerade die Nazi hatten, als sie noch nicht reierten, immer empfohlen, ja keine Steuern mehr zu bezahlen und nun: Bauer, jetzt ist es etwas anders geworden. Alles war zur Stelle vorigen Donnerstag, Arbeitslose, Handwerker, Arbeiter und Bauern. Jedem einzelnen wurde vom Regierungspräsidenten verb ins Gewissen geredet. Nur schade, daß Herr Böhmdor nicht das alles gehört hat, was die Leute auf dem Nachhausewege erzählten. Das Reitzpferd, das Auto und andere Dinge spielten dabei eine wichtige Rolle. Ja ja, Herr Böhmdor, Regieren ist scheinbar auch in Oldenburg schwieriger als Kritzieren.

### Gemeinderatsitzung in Röbel

-e- Glesendörff, 11. Januar

Im Geschäftszimmer des Gemeinderatsführers fand unter dem Vorsitz des Gemeindevorsethers Tiebgen-Röbel eine Gemeinderatsitzung statt. Vom Hofbesitzer und Gemeinderatsmitglied Jacobsen war ein Antrag auf Bewilligung des von der Gemeinde auf Grund einer Regierungsbekanntmachung zu zahlenden Zuschusses für die von ihm durchgeführte zusätzliche Beschäftigung von Wohlfahrtsberuflosen eingegangen. Da Jacobsen in erster Linie kinderreiche Familienväter zusätzlich beschäftigt hat, nahm der Gemeinderat den Antrag an. Ferner hatte der Gemeinderat Stellung zu nehmen zu dem Chauffeebauplan Gömlich-Wujendorf-Röbel. Nach Mitteilung der Regierung betragen die Planierungskosten im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes bei 14 000 Tagewerken rund 43 000 RM. Die Gemeindevertretung war der Ansicht, daß der geplante Chauffeebau notwendig und wünschenswert sei, aber es wäre ganz unmöglich, die der Gemeinde zufallenden Kosten, die 15 000 RM. betragen werden, aufzubringen. Auf Anregung des Gemeinderatsmitglieds Schmidt (Soz.), der sich für die Beschäftigung von Wohlfahrtsberuflosen am Chauffeebau einsetzte, soll ein Vertreter vom Arbeitsamt Lübeck ersucht werden, zwecks Rücksprache an Ort und Stelle zu erscheinen, um zu klären, wie weit eine Beschäftigung von Wohlfahrtsberuflosen bei dem Chauffeebau möglich ist. Zwecks Beseitigung der sehr gefährlichen Kurven an der Straße Sülzer Baum-Röbel-Eutin sollen Verhandlungen mit den Grundstücksanliefern aufgenommen werden. Von dem durch die Regierung vorgelegten Voranschlag für das Rechnungsjahr 1932/33, der eine Einnahme von 25 440 Reichsmark und eine Ausgabe von 29 080 RM. anweist, nahm der Gemeinderat ohne ausdrückliche Kenntnis. Verschiedene Steuerfachen wurden in vertraulicher Sitzung erledigt.

### Feuer in Steinrade

Wohn- und Wirtschaftsräume nebergebrannt

Am Dienstag wurde Steinrade von einem großen Brande heimgesucht. Das Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Landwirts Hugo Scheel geriet aus bisher noch nicht genau geklärter Ursache in Brand. Innerhalb einer Stunde war das Gebäude völlig ausgedebannt. Vieh und Mobiliar konnte in Sicherheit gebracht werden. Mitverbrannt sind ins'ond re Heu und Strohvo räte sowie landwirtschaftliche Gerätschaften. Die Familie wurde bei Ausbruch des Feuers durch das Gebell des Hundes geweckt. Alle Feuerwehren der Umgegend leisteten tatkräftige Hilfe.

\*

Schwartau-Rensefeld. Kontrolle der arbeitslosen Bezahler des Lübecker Volksboten am Freitag, dem 13. Januar, von 6 bis 7 Uhr abends im Gasthof Transvaal. Später werden keine Gutscheine angenommen oder ausgeben. Gutscheine erhalten nur diejenigen, in deren Familie keine in Arbeit stehenden Personen sind. Ohne Stempelkarte kein Gutschein.

Schwartau-Rensefeld. Soz. Partei. Generalversammlung am Sonnabend, dem 14. Januar, 19½ Uhr, im Gasthof Transvaal. Parteibuch ist vorzuzeigen. — Freitag 20 Uhr Funktionärsitzung dortselbst. Bezirksführer und -führerinnen müssen reiflos erscheinen.

Stodelsdorf. S.P.D.-Frauengruppe. Am Donnerstag, dem 12. Januar, abends 7½ Uhr, beginnen wieder unsere Mahabende in der Schule zu Stodelsdorf.

### Großfeuer in Harburg

Harburg, 11. Januar

Heute früh brach in einem im Hafen gelegenen Lagerstuppen der Delwerke Thörl ein gefährlicher Brand aus, der sich schnell zu einem Großfeuer entwickelte. Das Feuer fand in den dort lagernden Kopravorräten reiche Nahrung und bedrohte die umliegenden wertvollen Hafenanlagen. Das Lager und ein Teil der Stuppenanlagen wurde völlig vernichtet. In dem Stuppen lagerten 28 000 Sack Kopra und 10 000 Sack Sojafschrot.

Curau. Landwirte gegen Butterbeimischungs-zwang. In einer Landwirteversammlung in Dissa sprach sich der Landwirt Raackeen-Söhren gegen den Butterbeimischungszwang zur Margarine aus. Er sah die alleinige Hilfe für die Hochhaltung des Butterpreises in einem Einfuhrverbot ausländischer Butter. — Mit dem hohen Butterpreis ist der Landwirtschaft auch keineswegs geholfen, wenn nicht auch die Kaufkraft breiter Schichten der Bevölkerung gehoben wird.

Gniffau. Herabgesetzte Strompreise. Im Oldenburger Hof fand die Generalversammlung der Abnehmervereinigung für Elektrizität statt. Infolge des günstigen Vermögensstandes der Vereinigung, der zurzeit 1796 RM. beträgt, wurde beschlossen, den Strompreis für Licht von 0,50 auf 0,35 RM. pro Kilowatt herabzusetzen. Der Kraftstrompreis wurde für das Kilowatt auf 20 Pfg. festgesetzt. Der alte Vorstand blieb bis auf ein Mitglied, für das U. Pflughöft neu gewählt wurde, im Amt.

Stedeltdorf. Brandstifter von Debelgönne überführt. In der Neujahrsnacht brannte auf dem Gute Debelgönne eine Scheune vollständig nieder. Der entstandene Schaden beläuft sich auf rund 25—30 000 RM., da auch sämtliche Korn- und Strohvoorräte mitverbrannten. Jetzt ist es gelungen, den Brandstifter, einen 19jährigen Erwerbslosen zu überführen, welcher die Tat auch eingestand. Der Täter hatte auch die an den Besitzer bzw. den Pächter mehrfach gesandten Drohbrieve verfaßt, was an Hand von Schriftproben festgestellt wurde.

### Holzauktionen im Landesteil Lübeck

Timmenbörfer Strand. Am Sonnabend, dem 14. Januar, vorm. 10 Uhr, findet im „Hotel zur Post“ eine Holzauktion statt. Zum Verkauf kommen aus dem Braaschholz: Buchen: 26 Hfn. Durchforstungsholz, Eichen: 6 Hfn. Durchforstungsholz, Fichte: 1,48 Fm. Stangen; aus dem Forstort Haventh: Buchen: 197 Rm. Brennholz, 20 Hfn. Altholz, 6 Stk. = 1,70 Fm. Werkholz, 3 Rm. Drahtpfähle; aus dem Herrenbruch: Eiche: 35 Rm. Drahtpfähle, Birke und Erle: 6 Rm. Brennholz; aus dem Forstort Wohltd: Buche: 8 Rm. Brennholz, 68 Hfn. Durchforstungsholz, Eiche und Eiche: 11 Rm. = 220 Stück Drahtpfähle.

Scharbeug. In Schmidts Gasthof kommen am Sonnabend, dem 14. Januar, 14 Uhr, aus dem Forstort Seide zum Verkauf: Eiche: 3 Stk. = 0,60 Fm. Werkholz, 8 Rm. = 120 Stück Drahtpfähle, Buche: 240 Rm. Brennholz, 33 Hfn. Weitholz, 13 Hfn. Läuterungsbusch, Eiche: 21 Rm. Brennholz.

Ahrensbörff. In der Gastwirtschaft von Jesh auf dem Steindamm findet am Dienstag, dem 17. Januar, 14 Uhr, eine Holzauktion statt. Forstort Rabensbörn: Eiche: 55 Stk. und Stangen = 13 Fm., 25 Rm. Drahtpfähle, 3 Rm. Kluffholz, Eiche: 45 St. = 9,27 Fm., Fichten: 32 Stk. = 9, 67 Fm., Lärchen: 10 Rm. Drahtpfähle, Kirschbaum: 10 Rm. Knüppelholz, Buche: 43 Rm. Knüppelholz, 113 Haufen; Lebascher Schaar: Eichen: 3 St. = 1,77 Fm., 12 Rm. Drahtpfähle, Buche: 45 Rm. Kluff- und Knüppelholz; Forstort Grände: Fichte: 108 St. = 28 Fm. (trocken).

# Frisch gekauft ist halb gespart!

## Meine Herren!

Nehmen Sie sich eine Stunde freil - - -

### „BIG“-Anzüge:

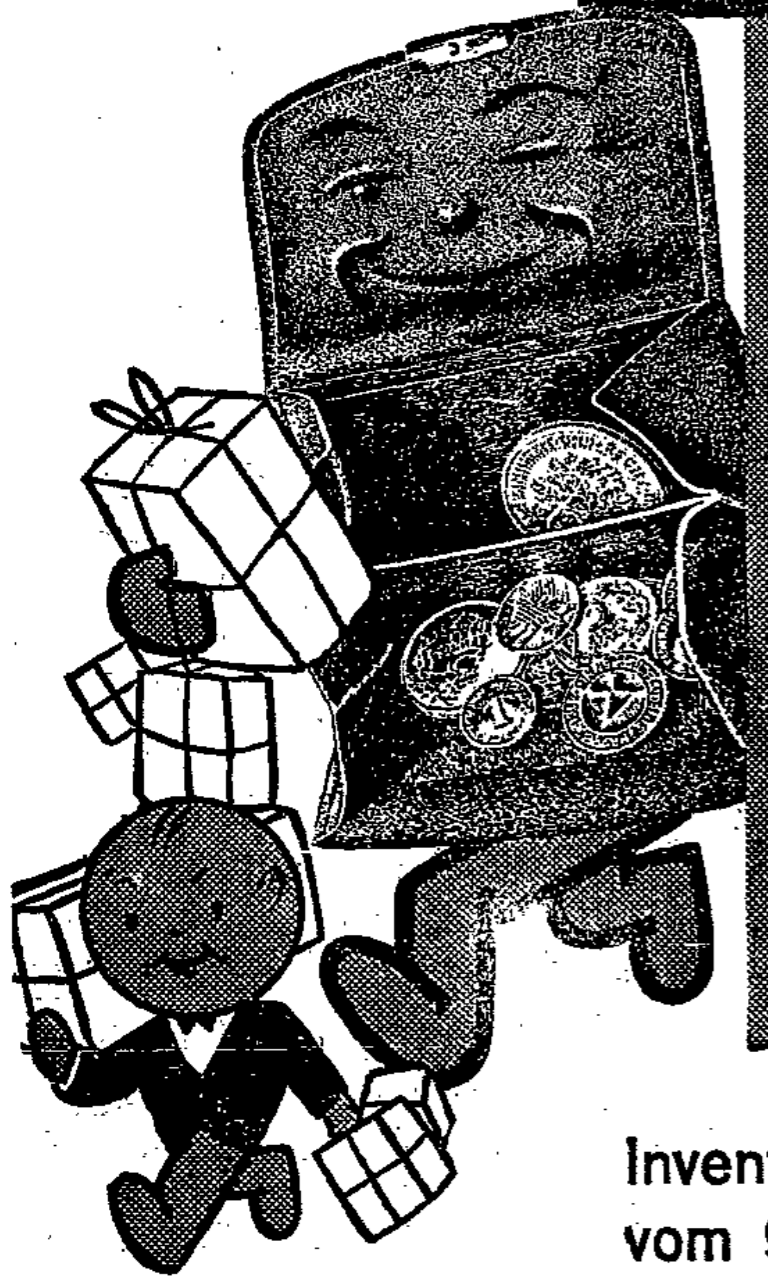
- |  |   |   |   |  |   |
|--|---|---|---|--|---|
| 19 <sup>75</sup><br>Dunkle Muster<br>Halbhare Ware | 24 <sup>50</sup><br>Der moderne Streifen<br>Auf K'Selde | 29.-<br>Der solide, graue<br>Übersstoff | 34.-<br>Die flotte Form<br>Zweibüge Weste | 39.-<br>Der neue Streifen<br>Reines Kammergarn | 49.-<br>Viele Muster<br>Hoch-Qualitäten |
|--|---|---|---|--|---|

### „BIG“-Mäntel:

- |  |  |  |  |   |  |
|--|--|--|--|---|--|
| 19 <sup>75</sup><br>Reines Woll<br>Die neue Form | 24 <sup>50</sup><br>Dunkle Farben<br>Auf K'Selde | 29.-<br>Graues Shelland<br>Flotte Form | 34.-<br>Die weiße Form<br>mit Rückengurt | 44.-<br>Schwere Qualität<br>Erprobte Ware | 49.-<br>Das flotte Muster<br>Die flotte Form |
|--|--|--|--|---|--|

Inventur-Verkauf  
vom 9. bis 24. Januar

# Haerder & Co







# Die Pflicht ruft

**Sozialdemokratische Partei Lübeck**

Secretaria: Johannstraße 48 ptz. Telefon 22 443  
Sprechstunden  
11-13 Uhr u. 16-18 Uhr Sonnabends nachm. geschlossen

2. Distrikt. Tätige Genossen. Am Freitag, dem 13. Januar, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus. Es spricht Genosse V. Kall. Jahresbericht und Wahlen.
3. Distrikt. Am Donnerstag, dem 12. Januar, abends 8 Uhr, bei Lender, Hundestraße. Vortrag des Gen. V. Kall.
7. Distrikt. Am Freitag, dem 13. Januar, abends 8 Uhr, im Ebert-Hof Vortrag des Genossen Weißhaupt.
13. Distrikt. Am Freitag, dem 13. Januar, abends 8 Uhr, in der Hoffenburg Versammlung. Es spricht Gen. J. Blanke.
17. Distrikt. Am Freitag, dem 13. Januar, abends 8 Uhr, bei Groth Versammlung der tätigen Genossen. Wahlen - Verschiedenes.
18. Distrikt (Woisling). Am Donnerstag, dem 12. Januar, abends 8 Uhr, im Kaffeehaus Diskussionsabend. Das einleitende Referat über die sozialistische Politik 1914-1919 hält Gen. Weißhaupt. Die Genossinnen der bisherigen Diskussionsabende der Frauengruppe beteiligen sich ebenfalls daran.
19. Distrikt (Kilch). Am Donnerstag, dem 12. Januar, abends 8 Uhr, bei Diefelmann: Jahresbericht, Vorstandswahlen.
21. Distrikt (Siems). Am Sonntag, dem 14. Januar, abends 8 Uhr, im Restaurant Herrenbrücke. Vortrag des Genossen Waterstrat. Jahresbericht, Neuwahl.
24. Distrikt (Blankensee) 1., 2. und 3. Bezirk. Am Freitag, dem 13. Januar, abends 8 Uhr, im Niegerhorst Lichtbildervortrag „Hölzerne Kreuze“. Referent Genosse Waterstrat. Neuwahlen. Zahlreicher Besuch wird erwartet.

**Gruppe Kronsförde-Krummesse.** Jahresversammlung am Sonntag, dem 14. Januar, abends 8 Uhr, beim Genossen H. König, Kronsförde. Tagesordnung: Vortrag des Genossen Dr. Solmin, Jahresbericht, Verschiedenes. Das Erscheinen aller Genossen ist wegen wichtiger Tagesordnung Pflicht.

**Gruppe Hüttertör-Rühlentor.** Gruppenversammlung am Donnerstag, dem 12. Januar, abends 8 Uhr, im Gemeinshaftshaus Versammlung.

**Gruppe Karshof.** Am Donnerstag, dem 12. Januar, abends 8 Uhr, im Heim Neuer Faulenhoop 4, Versammlung.

**U-Gruppe Woisling.** Achtung, Mitglieder! Am Donnerstag, dem 12. Januar, abends 8 Uhr, versammeln wir uns zum Diskussionsabend im Kaffeehaus.

**Gruppe Kilch.** Am Freitag, dem 13. Januar, abends 8 Uhr, im Heim Versammlung.

## Sozialdemokratische Frauen

**Gemeinsame Versammlung am Donnerstag, dem 12. Januar, abends 8 Uhr, im Gemeinshaftshaus. Jahresbericht - Neuwahl - Verschiedenes.**

8. und 9. Distrikt. Am Freitag, dem 13. Januar, abends 8 Uhr, im Bahnhofsstr. 3, Schützenstraße, Versammlung. 1. Vortrag der Genossin W. Wirtlich. 2. Jahresbericht. 3. Neuwahlen. 4. Verschiedenes (u. ???).

## Sozialistische Arbeiterjugend

**Geschäftsstelle: Haus der Jugend, Zimmer 1**  
Öffnung: Montags und Donnerstags von 19-20 Uhr

**Achtung, Sportler!** Kommen den Freitag beginnen wieder unsere Turnabende in der Schule Kirchenstraße. Wir suchen nicht nur den Geist, sondern auch unseren Körper. Also Freitag 7.45 Uhr. - Für alle sportlichen Angelegenheiten und alle Fragen betr. beim Blankensee ist unser Büro jeden Freitag von 19-19.30 Uhr geöffnet.

**A. Jean Jaures.** Mittwoch 20.30 Uhr spricht bei uns im Heim ein ehemaliges Mitglied der Lübecker Arbeiterjugend über das Thema: „Hilflos im Weltverkehr“. Erlebnisse in der Lübecker KZ-Verwaltung. Die Gruppenmitglieder selbst kommen um 8 Uhr. Gäste aus anderen Gruppen sind einladend.

**A. H. H. Sinclair.** Mittwoch 20 Uhr Brodschule, Arbeitsabend. Neuwahl.

**A. H. H. Sinclair.** Wir besuchen Mittwoch Jean Jaures.

**Hermann Müller.** Donnerstags abends 8 Uhr Heim-Rühlentor Heimabend. Jahresversammlung. Alle Genossen, die sich für die Spielgruppe interessieren, müssen erscheinen. Anschließend: Punter Abend.

## Arbeitsgemeinschaft sozial. Kinderfreunde

**Notzentrale: Haus der Jugend (Eingang Fregeufer) Zimmer 11**  
Geöffnet täglich von 17-18 Uhr Sonnabends geschlossen

Die Zusammenkunft aller Gruppenleiter kann wegen der Frauenversammlung erst am Freitag, dem 13. Januar, 20 Uhr im Haus der Jugend stattfinden. Alle müssen kommen.

**Freies Schaffen.** Freitag 17 Uhr Heim Gadenburger Allee. Neuwahlen. Punter Nachmittag. Alle müssen kommen.

## Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

**Ortsgruppe Schlutup**

**Ortsgruppe.** Versammlung am Freitag, dem 13. Januar, abends 8 Uhr, im Gefhans zur Zerne. Alles hat zu erscheinen.

## Gewerkschaftliche Mitteilungen

**Metallarbeiter.** Injänger des Sozialkursus Freitag 20 Uhr Haus der Jugend. Korb und Papier mitbringen. Die Injänger treffen sich Sonntag morgen 9 Uhr mit den Fortgeschrittenen in der Bauschule.

**Metallarbeiter.** Vortrag Donnerstag 8 Uhr von Ing. Zeller über berufliche Ausbildung der Lehrlinge.

**Sozialer Sport.** Sportgruppe. Freitag abends 8 Uhr beginnen wir wieder mit dem Turnen in der Dom-Röhden-Schule. Beteiligt auch regen an Gymnastik, Gekräftungen usw. Die Leitung hat in diesem Jahre wieder Prof. Schanze.

## Ginette auf Versammlungen, Theater usw.

**Stadtheater.** Erfolge Erkrankung im Personal gelangt am Freitag, dem 13. Januar, die Oper Figaros Hochzeit von Mozart zur Aufführung.

## Arbeiter-Sport

**Fußballspiele.** Karlsruher für fortgeschrittene Schiedsrichter am Donnerstag, dem 12. Januar, abends 8 Uhr, im Sportplatz.

**Fußballspiele des Arbeiter-Sport- und Sportvereins Lübeck e. V.** Am Freitag treffen sich alle Genossen um 7.30 Uhr bei Grotz. Wir gehen zu der Generalversammlung des Hauptvereins. Pflicht eines jeden Genossen ist es, zu erscheinen.

**Arbeiter-Sport- und Sportvereins Lübeck e. V.** In der Kaffeehaus-Versammlung findet am Freitag, dem 13. Januar, abends 8 Uhr, im Vereinslokal statt. Da sehr wichtige Tagesordnung, u. a. Wahl des 1. Vorsitzenden, ist das Erscheinen aller Mitglieder dringend erwünscht.

**Arbeiter-Sport- und Sportvereins Lübeck e. V.** In der Generalversammlung findet am Freitag, dem 13. Januar, 9 Uhr im Vereinslokal statt.

**Arbeiter-Sport- und Sportvereins Lübeck e. V.** Generalversammlung am Freitag, dem 13. Januar, abends 8 Uhr, im Café Sappho in Schlutup. Des wes. erwünscht.

## Schiffsnachrichten

**Elbe-Elbe Ostseefahrtsgesellschaft**  
Dampfer Sankt Lorenz, Kapl. S. Woele, ist am 10. Januar 19 Uhr in Lübeck angekommen.

**Angelkommene Schiffe**  
10. Januar  
M. Jampa, Kapl. Pilegard, von Ewensborg, 1 Tg. - M. Gerda, Kapl. Jürgensen, von Högunda, 3 Tg. - M. Else, Kapl. Rother, von Halsborg, 3 Tg.  
11. Januar  
D. Ratsfund, Kapl. v. Peln, von Halsborg, 1 Tg. - M. Signe, Kapl. Eriksen, von Högunda, 1 Tg. - D. Maggie, Kapl. Born, von Ebdatsel, 3 Tg.  
12. Januar  
D. August, Kapl. Menzel, von Kiel, 10 Std. - D. Fävan, Kapl. Gustafson, von Högunda, 12 Std. - M. Eiselede, Kapl. Bergwardt, von Kopenhagen, 2 Tg.

**Abgegangene Schiffe**  
11. Januar  
D. Kondor, Kapl. Schibbich, nach Koldby, leer. - M. Magne, Kapl. Larsen, nach Gotenborg, leer. - D. Seeadler I, Kapl. Feinbogen, nach Wismar, 2 Tg. - D. Patria, Kapl. Stordland, nach Helsingfors, 2 Tg. - D. Dernen, Kapl. Verndisou, nach Gotenborg, 2 Tg.  
12. Januar  
D. Arth. Kuntmann, Kapl. Witt, nach Emden, leer. - M. Gesine, Kapl. Kruse, nach Emden, leer. - M. Hans, Kapl. Gehoff, nach Kiel, 10 Std. - Lübeck-Wismarer Dampfschiffahrts-Gesellschaft  
Dampfer Imatra, Kapl. S. Meyer, ist am 10. Januar 21 Uhr von Frang und nach Lübeck abgegangen.

## Wasserstände der Elbe

Magdeburg, 11. Januar	
Nürnberg	0,02
Brandeis	0,54
Melmitz	0,68
Leitmeritz	0,68
Müßig	0,38
Dresden	1,87
Zorgau	0,36
Wittenberg	
Köhlau	0,33
Barby	0,55
Magdeburg	0,34
Sangermünde	1,06
Wittenberge	0,95
Dömitz	0,57
Hohentori	0,02

## Marktberichte

### Großhandelspreise auf dem Lübecker Großmarkt

am 11. Januar 1933  
(Mitgeteilt vom Statistischen Landesamt)  
Preise in Pfund und Pfg.

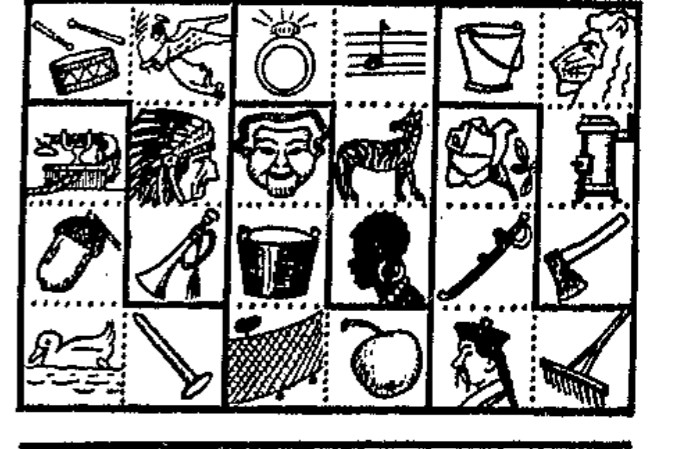
Chäpfel, deutsche 15-20, Chäpfel, ausländ. 22-30, Kochchäpfel 12-15, Weintrauben 35, Somaaten 35-40, Bananen 22-30, Apfelsinen Stück 3 1/2-8, Zitronen Stück 3-6, Weißkohl 1 1/2, Rotkohl 3, Grünkohl 3, Rosenkohl 15-17, Blumenkohl, ausländ. Kopf 35-45, Kohlrabi Bund 5, Feldsalat 20, Spinat 25, Radieschen Bund 7-8, Wurzeln Bund 5, Wurzeln Pfd. 3, Seltower Rübchen 5-8, Rotbeete 3-4, Steckrüben 2-3, Rettich, Stück 5-8, Meerrettich Stange 10-15, Schwarzwurzeln 15-25, Zwiebeln 6 1/2-8, Sellerie Knolle 5-15, Porree Stange 3-5, Petersilienwurzeln 10-15, Petersilie 20, Suppenkraut Bund 7, Kartoffeln 100 Pfd. lange gelbe 300, Industrietypp 220-230, Eierartafeln 360-380, ger. Landpfeif 80-90, ger. Landmettwurst 110-120, Landleberwurst 80-85, Meiereibutter 110, Dauernbutter 80-90, Eier, frische, Stück 8 1/2-9, Hühner, geschl. Pfund 60-65.

**Dieh. Rendaburg, 10. Januar.** Der Pferdemarkt verbunden mit Viehmarkt, hatte sich eines guten Besuchs von Landwirten, Händler und sonstigen Interessenten zu erfreuen. Die Zutritte an Pferden war etwas höher als am vorjährigen Januarmarkt. Am meisten waren vorjährige Pferde vertreten. Der Handel gestaltete sich langsam; der Markt konnte nicht geräumt werden. Die Befriedigung in Hinblick war um rund 80 Stück geringer als am vorjährigen Januarmarkt. Am meisten war Rotvieh vorhanden. Der Handel war langsam; der Markt konnte nicht geräumt werden. Dem Pferdemarkt waren 308 Stück abgeführt gegen 355 Stück am Rotviehmarkt. Der Pferdemarkt am 12. Januar 1932. Es wurden gezüchtet für Pferde: beste Pferde 550-700, schwere schlesw. Pferde 550 bis 700, Euten 550-650, gute Arbeitspferde 300-450, mittlere Arbeitspferde 200-300, ältere Arbeitspferde 120-180, geringere Qualitäten 50-100, 3/4-jährige Pferde 350-600, 2-jährige Pferde 300-450, 2-jährige Pferde (Kaltblut) 50-100, 1/2-jährige Fohlen 150-300, 1-jährige Fohlen (Kaltblut) 140-180, 1-jährige Fohlen (Kaltblut) 200-270, Blauer, je nach Qualität 120-300 RM. Vereinzelt wurde auch über und unter Notig bezahlt. Die Zutritte an Rindvieh betrug 235 Stück gegen 548 Stück am Rotviehmarkt und Pferdemarkt am 25. Oktober 1932 und 313 Stück am Januar-Pferde- und Viehmarkt am 12. Januar 1932.

Es wurden gezüchtet für Rindvieh: Kaltblut 220-300, Mischblut 180-240, Kaltbluten 200-250, Fehelblut 100-180, geringe Ältere Kühe 70-100, 1 1/2 bis 2-jähr. Kühen 90-130, 1 1/2-2-jährige Kühen 80-120, 1 1/2-2-jährige Ochsen 100-150, Kälber, je nach Alter und Güte 15-60 RM. Nach Lebendgewicht wurde für das Pfund 14-20 Pfg., für Qualitätsware auch über Notig bezahlt.

**Hamburger Getreidebörse vom 11. Januar.** (Notierungsbericht des Vereins der Getreidehändler der Hamburger Börse.) Infolge der amerikanischen Erzeugung hoffte man auf eine Belebung der Exportnachfrage. Die Fortbewegungen waren daher erhöht, doch machte sich nach dem eine nachgelassenen Stimmung bemerkbar, weil Käufer für Brotgetreide sehr zurückhaltend waren. Hafer und Futtergerste unverändert ruhig. Die Preise verließen sich für inländisches Getreide freizeig Hamburg ohne Provision, Courtagen und Umfahngelosten, für ausländisches Getreide unverzollt frei Fahrzeug Hamburg, alles in Reichsmark per 1000 Kilogramm. Weizen: inländ.: Altmarkt, 76 Kilogramm per Hektoliter 185-196, do. Saale-Regenb. 76 Kilogramm per Hektoliter 195-196, do. Saale-Regenb.-Stroh 76 Kilogramm per Hektoliter 193-194; ausländ.: Manitoba I hard 92-93, Manitoba I 89-90, Manitoba II 88-89, Sardinier I Gulf 84-85, do. II Gulf 82-83, Canada Western I 102-103, do. II 100-101, Plata Rosa 79 Kilogramm 73-74, do. Baruffo 79 Kilogramm 73-74, do. Bahia Blanca 79 Kilogramm 73-74, Roggen: inländ.: Altmarkt, 72-73 Kilogramm 156-158, Regenb. 71-72 Kilogramm 153-154; ausländ.: Western II 70-71, Plata 72-73 Kilogramm 61-62. Hafer: inländ.: Regenb.-Pomm.-Stroh 129-133, Gerste, inländ.: Malzgerste 185-189, Sommergerste für Futterweide 168-169, Winter-(Industrie)Gerste 168-169; ausländ.: Donau-Schwabener 61-62 Kilogramm 66-67, Südrufen 62-63 Kilogramm 67-68, Mats Plata, verzollt 186-187, Donau-Bulg.-Gaisfer-Zugofolaven, verzollt 181-182, 3 1/2 Jahre in, inländ.: 70-71 Kilogramm 160-165. Futterbohnen: harte/rotten, Ostföhl., Regenb. 134-138, Tendenz für Getreide und Roggenmehl: unverändert ruhig.

## Illustriertes Wort-Puzzle



1			1
2			2
3			3
4			4

Je vier stark umrandete Bildchen, deren Anfangsbuchstaben zu erraten sind, gehören zu einer Gruppe zusammen. Die einzelnen Buchstabengruppen sind alsdann ohne Veränderung der senkrechten bzw. waagerechten Buchstabenreihenfolge so in passende Winkelumrandungen der unteren Figur einzutragen, daß die Buchstaben der waagerechten Reihen Wörter folgender Bedeutung ergeben: 1-1 Bierwand; 2-2 Männername; 3-3 Behälter; 4-4 Wasserfahrzeug.

Redaktion des Lübecker Volksboten: Leitung: Dr. S. Leber, M. d. R. Politik und Wirtschaft: Dr. F. Solmin; Redaktionsrat: Dr. F. Solmin, Dr. S. Leber, Dr. G. G. G. Verantwortlich auf Grund des Preßgesetzes für den gesamten redaktionellen Teil: Hermann Bauer. Verantwortlich für Anzeigen und Geschäftsliches: Joh. S. G. G. Druck und Verlag: Wullenweber-Druckverlag G. m. b. H. Gänzlich in Lübeck.

Für unverlangt eingegangene Manuskripte keine Gewähr.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten

## Familien-Anzeigen

Für die vielen Aufmerksamkeiten zu unser Hochzeitz danken wir  
**Theodor Bärck u. Frau Charlotte geb. Vollbrecht**

Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief heute unser lieber Sohn und Bruder  
**Heinrich Kreutzfeldt**  
im fast vollendeten 19. Lebensjahre.

In tiefer Trauer  
**Ernst Kohlscheen u. Frau geb. Schultz**  
nebst Sohn Walter und allen Angehörigen

Schlutup, den 11. Januar 1933  
Bremerstraße 16

Beerdigung am Sonntag, dem 15. Januar, 1 Uhr von der Kapelle des Friedhofes in Schlutup aus.

Am 11. Januar verschied plötzlich nach kurzer, schwerer Krankheit unser Kollege  
**Heinrich Kreutzfeldt**

Wir betrauern seinen allzufrühen Heimgang d. für uns einen schmerzlichen Verlust bedeutet. Seine zahlreichen Freunde werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.  
Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 1 Uhr, von der Kapelle aus statt.

**Die Arbeiterschaft der Firma E. Meyer, Hobelwerk Schlutup**

**Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold**  
Ortsgruppe Schlutup

Am 11. Januar verschied plötzlich nach kurzer, schwerer Krankheit unser T.-A.-Kamerad  
**Heinrich Kreutzfeldt**

Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 1 Uhr, von der Kapelle aus statt.  
**Der Vorstand**

Nach längerem, schwerem Leiden entschlief sanft mein lieber Vater, Schwieger- u. Großvater und Bruder, der Schmied  
**Georg Schulz**

im eben vollendeten 63. Lebensjahre.  
Tief betrauert und schmerzlich vermisst  
**Otto Meide und Frau Frieda geb. Schulz und Enkelkinder**  
Lübeck, den 10. Januar 1933  
Kottwitzstraße 27a

Beerdigung Sonnabend, den 14. Januar, 2 1/2 Uhr, Kapelle Vorwerk.

Plötzlich und unerwartet entschlief heute morgen 7 Uhr mein lieber Mann, unser guter Vater  
**Gustav Weggen**

im 73. Lebensjahre.  
In tiefer Trauer  
**Wilhelmine Weggen geb. Walter und Kinder**

Rensefeld, den 11. Januar 1933  
Beerdigung Sonnabend, nachm. 3 1/2 Uhr, von der Kapelle Rensefeld

Am 10. d. Mts. verstarb unser Mitglied, Frau  
**Frieda Jagodzinski**

nach langem Leiden.  
Wir halten ihr Andenken in Ehren  
**Loge „Jürgen Wullenweber“**  
Nr. 415 des I. O. G. T.

Beerdig. Montag, 14 Uhr, St. Lorenz

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Verwaltungsstelle Lübeck

Unser Kollege  
**Georg Schulz**

ist verstorben.  
Ehre seinem Andenken!  
Beerdigung findet am Sonntag, dem 14. Januar 1933, nachm. 2 1/2 Uhr, von der Kapelle des Vorwerker Friedhofes aus statt.

**Die Ortsverwaltung**

**Sozialdemokratische Partei**  
6. Distrikt

Unsere Genossin  
**Johanna Zimmermann**  
ist verstorben.

Ehre ihrem Andenken  
Beerdigung am Freitag, dem 13. Jan., 11 1/2 Uhr, Vorwerker Friedhof.

17. Distrikt  
Unser Genosse  
**Georg Schultz**  
ist verstorben.

Ehre seinem Andenken  
Beerdigung Sonnabend, d. 14. Jan. 2 1/2 Uhr, Vorwerker Friedhof.  
**Der Vorstand**



# Rund um den Erdball

**Heil Hitler!**

## Das Urteil im Frankfurter Mädchenmordprozeß

**12 Jahre Zuchthaus für Stubenrauch**

Frankfurt a. M., 12. Januar (Radio)

Im Frankfurter Mädchenmordprozeß verurteilte der Gerichtsvorsitzende am Mittwoch gegen 21.45 Uhr unter atemloser Spannung das Urteil. Der Hauptangeklagte Robert Stubenrauch wird wegen Totschlags zu zwölf Jahren Zuchthaus und acht Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Angeklagten Arzt und Eich werden freigesprochen.

### Der Anklagevertreter plädiert für Todesstrafe

Frankfurt a. M., 11. Januar (Eig. Bericht)

Der Staatsanwalt beantragte gegen Stubenrauch, weil er bei der Tat volljährig war, die Todesstrafe und lebenslängliche Aberkennung der Ehrenrechte, gegen Arzt, der damals noch minderjährig war, die Höchststrafe von zehn Jahren Gefängnis. Der Antrag gegen Eich lautete nur auf ein Jahr Gefängnis, weil sein Zusammenhang mit der Tat nur lose und nicht eindeutig geklärt sei.

In seiner Anklagerede ging Staatsanwalt Dr. Rainer von der Annahme aus, daß

ein Selbstmord von Emma Busse nicht in Frage kommen könne.

Stubenrauch habe die Schwangerschaft von Emma Busse sehr peinlich empfunden, weil er am 8. Dezember 1931, also am Tage nach der Mordtat, sich zur entscheidenden Prüfung über seine Aufnahme in die Schutzpolizei stellen mußte, die seiner mehrjährigen Arbeitslosigkeit ein Ende machen sollte. Stubenrauch war verzweifelt und wandte sich in dieser Angelegenheit am Nachmittag des 7. Dezember an seine Freunde Arzt und Eich. Sie faßten den Plan der Ermordung von Emma Busse. Stubenrauch sollte sie zu diesem Zwecke zu einem vorgegebenen gemeinsamen Selbstmord überreden, um dadurch die Unglückliche auf die Brücke zu locken. Stubenrauch und Emma Busse gingen den langen Weg von ihrem Treffpunkt zum Mainufer zusammen, gefolgt von Arzt und Eich, die, ohne daß es die Busse merkte, auf ihren Rädern in der Nähe blieben.

„Stubenrauch hat ein Geständnis abgelegt“

führt der Staatsanwalt fort. „Sollen wir das Geständnis oder dem Widerruf glauben? Stubenrauch gestand den Mordplan, Arzt und Eich sollten Schmiere stehen. Er ist mit Emma Busse über die Brücke gegangen, hat mit ihr vor der Tat Geschlechtsverkehr geübt und ist dann auf die Brücke zurückgekehrt. Da er sich nicht entschließen konnte, die Emma Busse zu töten, hat schließlich sein Freund Arzt den entscheidenden Stoß geführt.“

Fünftermal hat Stubenrauch sein Geständnis vor der Vollzeit und dem Untersuchungsrichter wiederholt.

Stubenrauch glaubte sich durch dieses Geständnis juristisch zu entlasten, weil er die Hauptschuld auf seinen Mitangeklagten Arzt ablenkte. Zur Widerlegung seiner Aussage berief er sich in der Hauptverhandlung auf Übermüdung im SA-Wach- und Ordnungsdienst. Mag ihn dieser SA-Dienst noch so sehr angestrengt haben, bis zur Sinnlosigkeit übermüdet war er nicht. Auch Stubenrauchs Ruf an der Leiche:

„Emmi, Emmi, verzeh mir, der Arzt hat dich auf dem Gewissen!“

enthält die reine Wahrheit. Beide Angeklagte, Stubenrauch und Arzt, haben gemeinsam die Tat vollbracht! Die Tat war nicht Totschlag, sondern war Mord, war überlegter Mord.“

Die drei Verteidiger beantragten in langen und leidenschaftlichen Ausführungen Freispruch für die drei Angeklagten, da der Schuldbeweis nicht lückenlos erbracht sei, zahlreiche Unklarheiten bestehen geblieben seien und — im Zweifel für die Angeklagten — auf Indizien Todesstrafe nicht verhängt werden könne.

Vor den Plaidoyers widerrief der Angeklagte Eich sein Teilgeständnis vom Vortage.

### Aus der Urteilsbegründung

In der Urteilsbegründung wird u. a. ausgeführt: Das Gericht ist der Überzeugung, daß ein Mordplan bestanden

hat und zur Ausführung gebracht werden sollte. Der gemeinsame Weg der Angeklagten mit der verschwundenen Emma Busse an die Ufer des Mains ist ebenfalls verdächtig. Ueber die entscheidenden Minuten auf der Brücke haben die Angeklagten mehrere einander widersprechende Angaben gemacht. Das Gericht folgt dem Angeklagten Stubenrauch nicht in seinen Ausreden, sondern nimmt an,

daß Stubenrauch überhaupt keine Wahnvorstellung des Sachverhaltes gegeben hat.

Daraus folgert das Gericht, daß der Angeklagte Stubenrauch dem Gericht sein Wissen über den unfreiwilligen Tod der Busse verbirgt. Das Gericht nimmt ferner an, daß Stubenrauch die Tat allein ausgeführt hat, indem er die Busse bis in den letzten Augenblick hinein seine Anteilnahme an einem gemeinsamen Selbstmord vorgetäuscht hat.

Das Gericht ist überzeugt, daß Stubenrauch die Busse gewaltsam in den Main gestürzt hat.

Mangels dieser eigenen Darstellung des Angeklagten ist das Gericht aber nicht in der Lage, zu entscheiden, ob die Tat mit oder ohne Ueberlegung erfolgte. Das Gericht muß annehmen, daß Stubenrauch nicht in dem Sinne überlegt gehandelt hat, daß diese Tat mit dem Tode bestraft werden könnte. Da das Verhalten Stubenrauchs ehelos war, sind ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf acht Jahre aberkannt worden. Eine Verteilung der Angeklagten Arzt und Eich an der unmittelbaren Ausführung der Tat nimmt das Gericht nicht an und spricht sie deshalb frei. Die beiden Angeklagten Arzt und Eich nehmen die Mitteilung, daß der Haftbefehl gegen sie aufgehoben ist, mit freudigem Rächeln auf. Stubenrauch verzichtet keine Miene. Erst als ihn sein Anwalt beglückwünscht, strahlt er über das ganze Gesicht und verabschiedet sich von seinem Anwalt, indem er seine Wange an die Wange des Anwalts legt mit den Worten „Heil Hitler“. Die Freude des zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilten Angeklagten Stubenrauch über dies Urteil beweist mehr als alles Vorhergegangene seine volle Schuld.



### Australienflieger Sinkler seit Tagen verschollen

Der englische Langstreckenflieger Bert Sinkler, der vor einigen Tagen von London zu einem Refordflug nach Australien aufgestiegen ist, wird seit über drei Tagen vermisst. Er wollte in Brindisi (Stalien) zwischenlanden, ist aber bisher dort nicht eingetroffen.

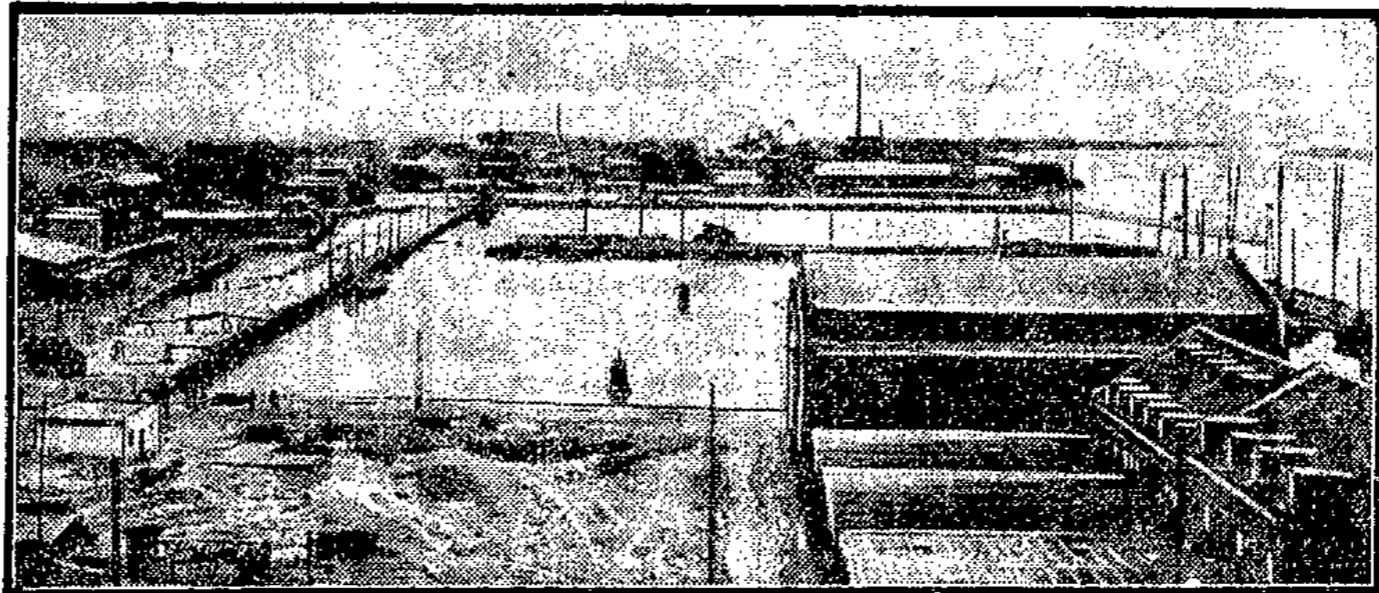
### Französisches Marineflugzeug abgestürzt

Drei Tote, vier Verletzte

Wie aus Tunis berichtet wird, ist ein französisches Marineflugzeug, das auf dem See Ferryville niedergehen wollte, infolge eines falschen Manövers verunglückt. Von der Besatzung wurden drei Personen getötet, ein vierter lebensgefährlich verletzt, während die übrigen drei mit leichten Verletzungen davontamen.

### Die Funkturmpringerin

Die Berliner Postbeamtin Charlotte L., die sich im November vorigen Jahres in selbstmörderischer Absicht von der Plattform des Berliner Funkturms aus in die Tiefe gestürzt hatte und lebensgefährlich verletzt wurde, konnte durch ärztliche Kunst gerettet werden. Die Knochenbrüche sind sämtlich geheilt. Die Beamtin wird auf ihren Arbeitsplatz zurückkehren.

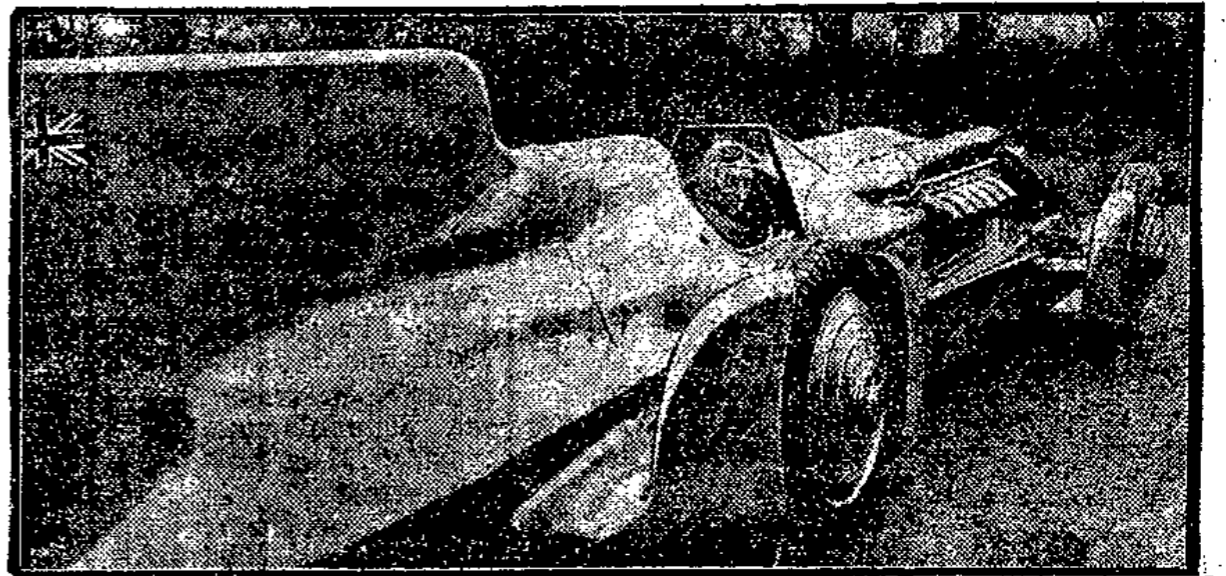


### Das neue Hafenbecken von Memel freigegeben

Injere Aufnahme gibt einen Blick auf das jetzt vollendete neue Becken des Memeler Hafens, das nach zweijähriger Bauzeit dem Verkehr übergeben wurde.

### Mit diesem Wagen will Campbell seinen eigenen Weltrekord überbieten

Mit diesem Leber-Kennwagen, der Flugzeugmotoren von 2500 PS hat, will der englische Rennfahrer Sir Malcolm Campbell (im Wagen) seinen eigenen Geschwindigkeitsweltrekord am Strand von Daytona Beach in Amerika überbieten. Dieses Ungetüm kann theoretisch eine Geschwindigkeit von 480 Stundenkilometer entwickeln.



### Vorschau auf die Deutschen Kunstlaufmeisterschaften



die am Sonnabend und Sonntag in Opelein ausgetragen werden: (von links) die Eitelverteidiger im Paarlaußen-Fraufen Hempel-Weiß; Ernst Baier, der allgemein als Nachfolger des ins Profilager übergetretenen vorjährigen Siegers Maier-Labergo angesehen wird; Edith Michaelis, die deutsche Meisterin im Damenkunstlaufen, wird sich auch diesmal wieder den Titel holen können.





# Thams & Garfs „Süße Woche“

Von Freitag, den 13. bis einschließlich Montag, den 23. Januar verabfolgen wir halbpfundweise untenstehende Artikel zu folgenden spottbilligen Ausnahmepreisen:

Pfefferminzbruch	nicht 1/4 Pfd. sondern 1/2 Pfd. nur	25	Gefüllte Reilets	nicht 1/4 Pfd. sondern 1/2 Pfd. nur	55
Kokosflocken, bunt	1/4 " " " 1/2 " "	25	Jamaika-Rumbohnen	1/4 " " " 1/2 " "	58
Milchkaramellen	1/4 " " " 1/2 " "	30	Gebäck	1/4 " " " 1/2 " "	24
Eucal.-Mentholbonbons	1/4 " " " 1/2 " "	30	Fruchtwaffeln	1/4 " " " 1/2 " "	33
Hütchen-Pralinen	1/4 " " " 1/2 " "	32	Sandgebäck, halb mit Schokolade	1/4 " " " 1/2 " "	35
Kokosflocken mit Schokolade	1/4 " " " 1/2 " "	32	Tortenkeks	1/4 " " " 1/2 " "	38
Schoko adenplätzchen	1/4 " " " 1/2 " "	35	Russ. Brot	1/4 " " " 1/2 " "	50
Straußekugel	1/4 " " " 1/2 " "	38	100 g Creme-Schokolade	3 Tafeln	44
Sahne-Karamellen	1/4 " " " 1/2 " "	40	100 g Block-Schokolade	3 " "	44
Rekord-Pralinen	1/4 " " " 1/2 " "	40	100 g Vollmilch-Schokolade	3 " "	48
Vollmilch-Nußbruch	1/4 " " " 1/2 " "	43	100 g Vollmilch-Nuß-Schokolade	3 " "	55
Gelee-Früchte	1/4 " " " 1/2 " "	48	500 g Block-Schokolade	1 Tafel	70

**Hamburger Kaffeelager Thams & Garfs m. b. H., Lübeck**  
 Telefon-Sammelnummer 23961 u. 22849  
 Holstenstraße 1-3  
 Breite Straße 58  
 Beckergroße 83-87  
 Schlutup, Lübecker Straße  
 Fackenburg, Segeberger Straße  
 Telefon-Sammelnummer 23961 u. 22849

## Amtlicher Teil

### Holzverkauf

Forstrevierverwaltung Kronsförde verkauft am Mittwoch, d. 18. Januar 1933, 10 Uhr, in der Gastwirtschaft Lüth in Wulfsdorf aus den Forstorten Sannentoppel, Heibberg, Wierruthen, Scheidebusch und Vorbeckriede:

70 Stk. stärkere Eichen-Büchse, 2 m lg., 20-30 cm Durchm., 38 m schwächere Eichen-Büchse, 2 m lg., 311 Stk. Fichten-Schleete, II.-IV. Kl., 4 m Fichten- und Kiefern-Büchse, 1,80-2 m lg., 137 m Eichen-, Kiefern-, Buchen- u. Birken-Kluft, Rundkluft u. Knüppel, 20 Hauf. Eichen-Stangenbusch, 40 Hauf. Büchsen-Busch.

Verzeichnisse ab 15. Januar auf der Stadtkasse, beim Holzvogt in Wulfsdorf und im Verkaufsfotel.

## Nichtamtlicher Teil

### Milch- und Butterpreise

Vollmilch vom 13. bis 19. Jan. pro Pfd. 20  
 Buttermilch „ „ „ „ „ „ 10  
 Butter vom 12. bis 18. Januar  
 1. Sorte pro Pfd. 1.25 RM. 2. Sorte billiger  
 Die am Milch- und Butterhandel beteiligten Köhlerfamilien.

## Öffentliche Versteigerung

am Freitag, dem 13. d. M., vorm. 9 Uhr, in der Versteigerungshalle des Gerichtshauses über:

1 Buffet, 1 Kredenz, 1 Urtheile, verschiedene Tische, Sessel, Bücher, Leinen, Kleider- und andere Schränke, 1 Klavier, 1 Tafelklavier, Stühle, Lampen, Kronen, 1 Stehlampe, 1 Chaiselongue, 1 Teppich, Gemälde, 2 Waschtische, 1 Schwein, 1 Spielzeug (Kriegsschiff).

Ferner 14 Hjr Flugplatz Blankensee, vor Parade 3, ein Schwein, ca. 80-100 Pfd.  
 Quandt, Ober-Gerichtsvollzieher  
 254) Telefon 22 202.

Hut-Ziehe jetzt nebenan Wahmstr. 11

## Obst-Verkauf

Achtung! Erst morgen findet der große Obst-Verkauf statt. Ca. 10000 T. Stader Tafel-Äpfel enorm billig.

Bring 15. Reidsapfel u. Vaid 14

Nur 1 Tag beim Alten Bahnhof von 9 bis 5 Uhr  
 Gastwirt Höpner

## Unsere Schlager dieser Woche!

Vollfetter Tilsiter . . . . . Pfd. nur 60  
 Vollfetter alter Gouda . . . . . Pfd. nur 60  
 Vollfetter Inn. Schweizer . . . . . Pfd. nur 70  
 Vollfetter Edamer . . . . . Pfd. nur 60  
 Allen. grobe Vliesenwurst . Pfd. 1.00 RM.  
 ff. deutsche Meiereibutter . Pfd. 1.10 RM.

Rostocker Butterhandlung  
 Holstenstr. 23 Beckergroße 9

## Für jeden Tag des neuen Jahres

bringt der

## Neue Welt-Kalender 1933

Freude und Unterhaltung

Preis 50 Pfg.

Zu haben bei allen Austrägern und in der

Wullenwever-Buchhandlung

So mancher Pfennig hat doppelten Wert im

# 10% Kassen-Rabatt auf alle regulären Waren

## Strümpfe

Damen-Strümpfe  
 Waschseide . . . . . jetzt 44  
 früher 58  
 Damen-Strümpfe pa.  
 Waschs. teils m. kl. Fehlern fr. 1.95 jetzt 75  
 Damen-Strümpfe  
 K'seide, platt., mod. Farben, früh. 1.35 jetzt 95  
 Damen-Strümpfe  
 reine Wolle . . . . . früher 1.95 jetzt 1.48  
 Herren-Socken  
 gemustert, kräft. Gebrauchsqualität . . . . . jetzt 25

## Trikotagen

H'Normalhemden  
 wollgem., alle Größ. . . . . früher 1.25 jetzt 1.20  
 H'Normalhosen  
 wollgemischt, alle Größen . . . . . jetzt 88  
 Damen-Schlüpfer  
 Gute Futter Qualität . . . . . früher 95 jetzt 58  
 D'Un'erkleider  
 Futter-Trikot alle Gr. . . . . früher 1.95 jetzt 1.38  
 D'Remdhosen weiß u. farb., Windelorm . . . . . früher 1.95 jetzt 68

## Wollwaren

D'Blusenschoner  
 reine Wolle . . . . . früher 2.45 jetzt 1.65  
 Damen-Pullover  
 in hübscher Ausführung . . . . . jetzt 1.45  
 Kinder-Pullunder  
 hübsche Muster . . . . . früher 1.95 jetzt 88  
 Kinder-Trainings-Anzüge  
 marine . . . . . jetzt 1.95  
 Herren-Pullunder  
 hübsche Melangen . . . . . früher 2.95 jetzt 1.95

## Schlafdecken

Schlafdecken  
 mit Streifenborde . . . . . jetzt 58  
 Schlafdecken  
 Tigermuster . . . . . jetzt 85  
 Schlafdecken  
 140x190, kamelhaarfarbig . . . . . jetzt 1.95  
 Woll-Woll-Decken  
 Jacquard 140x190 . . . . . früher 4.50 jetzt 2.95  
 Schlafdecken  
 in Wolle, 130x180 . . . . . jetzt 3.50  
 Wolldecken  
 reine Wolle, kamelhaarfarbig . . . . . jetzt 7.65

## Gardinen, Teppiche

Dekorationsstoff  
 60 cm br., Jacq.-Muster m. K'seide, früh. 95 jetzt 48  
 Dekorationsstoff  
 la Jacq. - Flammenripps, 120 br. früh. 2.95 jetzt 1.95  
 Halbstop.-Meterware  
 mit Klöppeleinsatz . . . . . früher 85 jetzt 58  
 Spannstoff  
 130 cm, mod. Muster früher 1.85 . . . . . jetzt 1.25  
 Bouclé-Teppiche  
 reinl. Haar, 200x300 früher 29.50 jetzt 19.50  
 Läuferteppich  
 gemust. 67 cm breit früher 1.95 . . . . . jetzt 95

## Matratzen, Bettstellen

Auflage-Matratzen  
 steil m. Keil, la Dr. früher 16.90 jetzt 13.50  
 Zellen-Matratzen  
 2 Seiten Wollaufl. früher 24.50 jetzt 18.90  
 Auflage-Matratzen  
 la Krollpl. 2 Seiten Wolle f. 29.50 jetzt 22.50  
 Bettstellen  
 weiß, 33-mm-Rohr 90x190 . . . . . jetzt 13.50  
 Bettstellen  
 mit Fußbreit, 33-mm-Rohr . . . . . jetzt 16.75  
 Bettstellen  
 33-mm-Rohr, mod. Form f. 29.50 jetzt 18.90

**10%**  
 Kassen-Rabatt auf alle regulären Waren

## Auch fertige Betten zu Extrapreisen

Bett 1	Bett 2	Bett 3	Bett 4	Bett 5
Oberbett . 9.50 Unterbett . 7.25 Kissen . . 2.25 kompl. jetzt 19.00	Oberbett . 14.25 Unterbett . 9.00 Kissen . . 3.25 kompl. jetzt 26.50	Oberbett . 19.00 Unterbett 15.75 Kissen . . 4.50 kompl. jetzt 39.25	Oberbett . 23.00 Unterbett 18.75 Kissen . . 5.75 kompl. jetzt 47.50	Oberbett . 26.50 Unterbett 24.75 Kissen . . 7.25 kompl. jetzt 58.50

# Hans Struve

Vermietungen  
 Kl. heizb. möbl. Part.-Zimmer zu verm. 259 Ellerbrook 3.

## Verkäufe

Schlafzimm. u. Küche billig zu verk. 257 Erenskamp 3.  
 3 Polsterstühle für 4 M. zu vk. Luizenstr. 48, L. r.  
 Fabrikneuer Radioapparat, Modell 33. Guter Fernempfang, Wechselstr. f. 65 Wf. zu verk. Ewenfson, Nächstgallensteg 22

Einige leicht angef. Bettstätten spottbillig 2gr. Bezüge u. 2 schöne Kissen zu nur 6.50 u. Bettläden, Kaffeetisch, Tischständer spottbillig 2 neue Oberbetten á 11.- M., Unterbett 10 M., Kissen 3.- M. Wäschevertrieb Beckergroße 60 II

## Verschiedene

300 Ringe am Lager  
 333 v. 4 M., 585 v. 8 M. an Gravierung gratis Bestecke 189 800 Silb. Eßlöffel 5.- 90 gest. Eßlöffel 1.50 Taschenrechner . 2.50 Garantie-Wecker 2.50  
 H. Schultz, ob. Fleischhauerstr. 12

Patent-Matratzen  
 Polster-Auflagen  
 Matratzen-Mühle  
 Anter Handstr. 54  
 Lübecker Stahlreder-Matratzen-Fabrik 250

## Inventur-Verkauf in Handarbeiten

die bekannt guten Qualitäten

Mitteldecken, 60 cm groß rund und eddig	jetzt 50
Mitteldecken, 75 cm groß	jetzt 75
aparte Zeichnungen	jetzt 95
Nähstich- u. Kommod.-Decken neue Muster	jetzt 95
Kaffee-Decken, 130/160 auf kräftigem Nessel, schöne Muster	jetzt 95
Kaffee-Decken, 130/160 mod. Kreuz-Spannstich-Zeichnungen	jetzt 1.75
Kaffee-Decken mit indanthren-farbiger Bordüre	jetzt 2.25
Kaffeewärmer gezeichnet	jetzt 50
Kissen gezeichnet, neue Muster	jetzt 50
Kinder-Nessel-Kleider bis Größe 80	jetzt 95
Damen-Nessel-Kleider fertig genäht, schöne kleidsame Form	jetzt 1.75
Damen-Schürzen	jetzt 65
Pullover-Wolle meliert, 100-Gramm-Lage	jetzt 75
Sportwolle in vielen Farben, 100 Gramm-Lage	jetzt 68

**RITZ** Nachfolger  
 Wahmstr. 1

## Die Vorteile der „Condor“-Brille

Durch fachmännische Anpassung:  
**besseres Sehen, druckloser Sitz, kleidsame Formen.**

„Condor“-Optik, Lübeck, Breite Str. 79  
 Inh. Hermann Kroschel  
 staatl. approb. Augenoptiker - Lieferant sämtlicher Krankenkassen

## 3-Kugel-Marke

Das obige Warenzeichen ist von der Fabrik eingetragen und bürgt für beste Qualität. Ich führe Strümpfe dieser „3-Kugel Marke“ seit bald 40 Jahren.

Augenblicklich im Inventur-Verkauf ein besond. Angebot:  
**Kinder-Strümpfe**  
 feinste Qualität, aus reinwollnem Kammgarn, in den Größen 3 bis 12 (für Kinder im Alter von 5 bis 14 Jahren) anfangend mit **95 Pfg.** steigend mit 20

Im Inventur-Verkauf liegen u. a. weiter günstig aus:  
 Farbige reinwollene Herren-Socken . . Paar 75 Pfg.  
 Farbige gute kunsts. Damen-Strümpfe Paar 68 Pfg.

**Otto Albers** Markt 4 Kohlmarkt 10  
 Kaufhaus für gute Textilwaren und Garderoben. 248

## Vergleichen Sie

wieviel billiger jetzt unsere Preise sind. Jedes Angebot ist eine Sensation.

inventurverkauf  
**Spille & Lühmann**  
 Die zuverlässigen Kleiderfachleute



# Nazi-Spiegel

Das Organ der geheilten Hakenkreuzler

Sehr interessant!

München, 11. Januar (Eig. Bericht)

In Nürnberg hat sich eine starke nationalsozialistische Opposition gebildet, die den dortigen braunen Bonzen mit den schärfsten Mitteln öffentlich zu Leibe rückt. Der ehemalige SA-Führer Sauer gibt zu diesem Zweck eine eigene Wochenchrift mit dem Titel „Nazi-Spiegel“ heraus, von der bis jetzt drei Nummern erschienen sind, ohne daß das offizielle Nürnberger Naziorgan „Der Stürmer“ es gewagt hat, gegen die schwer kompromittierenden Enthüllungen der Oppositionellen Stellung zu nehmen. Das fällt umso mehr auf, als verschiedenen Mitgliedern der Nürnberger Parteileitung auch kriminelle Verbrechen vorgeworfen werden.

Im Mittelpunkt der schweren Angriffe steht der auch außerhalb Bayerns berühmte Judenfresser Julius Streicher, Stadtrat in Nürnberg, bayerischer Landtagsabgeordneter und seit

## Die ganze SA. aufgelöst!

Nürnberg, 11. Januar (Eig. Bericht)

In Franken ist der Zerlegungsprozess der SA und der Hitlerpartei derart tief, daß der Gruppenführer der SA-Franken, Reichstagsabgeordneter Willst Stegmann, durch den Stellvertreter des beurlaubten Röhms seines Postens enthoben und die Gruppe Franken der SA aufgelöst werden mußte. Wie Stegmann sind eine Reihe Unterführer entlassen worden. Die Gruppe Franken soll mit neuen Führern neu formiert werden. Die Entlassenen haben versucht, sich selbstständig zu machen und im Besitz des Nürnberger Hitlerhauses zu bleiben. Dieser Versuch ist fehlgeschlagen. Die Hitlerstreuen haben den Apparat und den Parteibesitz in Händen behalten. Was ihnen von der SA und SS geblieben ist, läßt sich zurzeit noch nicht übersehen.

dem 7. November auch Mitglied des Reichstages. Ihn beschuldigt der „Nazi-Spiegel“ der wiederholten Anstiftung zum Betrug, des Betrugsversuches, des Ehebruchs und der Verleitung zum Meineid. Streicher ist einer der Schwerstverdiener unter den braunen Bonzen. Er bezieht neben den jährlich in die Zehntausende gehenden Agitationshonoraren aus der ihm persönlich gehörenden Zeitung nach Staatsanwaltschaftlicher Feststellung eine

wöchentliche Reineinnahme von 2000 Mark. Dazu kommen ein Gehalt als Gauleiter, die Pension eines Volksschulhauptlehrers und die Diäten.

„Sehr pikant ist auch eine Schilderung des „Nazi-Spiegels“, wonach sich der große Antisemit Streicher in einem Münchner Kabarett eine ganze Nacht hindurch mit einem jüdischen Ehepaar vergnügte, das die gemeinsame Beche von rund 400 Mark bezahlt hat. Dabei soll er sich mit folgenden Worten eingeschmeichelt haben: „Die Juden sind nun einmal da, sie werden aus Deutschland niemals vertrieben werden können.“

Eigentlich ist der Judenkampf ein Schmarren, aber mit dem Volke kann man ja alles machen.“

Die SA Nürnbergs und von ganz Franken ist nach den weiteren Angaben des Partes auf Streicher sehr schlecht zu sprechen. Bei einer sogenannten Amtswalkertagung in Ansbach ist dem

„Die, Dela, die hat gestohlen, wie 'n Kabe. Wie 'ne Elfter, Dela.“

Sie hob die Lider.

„Regen Sie sich nicht darüber auf, Herr Beit. Sie haben ihr ja nichts nachgelassen darin. Und der Franz auch nicht.“

„Ich hab' alles wahrgenommen. Mag stimmen. Ist ganz gut gewesen. Hätt' ich's nicht getan, wär so'n sinnlos Betrunkener draußen auf der Straße 'nem andern in die Finger gefallen, der ihn ausgeplündert und womöglich noch totgeschlagen hätt'. Sehen Sie das nicht ein, Dela?“

„Kann möglich sein.“

Er blätterte in den Papieren. „Jetzt, augenblicklich, hab' ich außer der Destillation hier noch drei Dinger in Betrieb. Zwei Gasthöfe in Schlesien und 'n Hotel in Berlin W. 'n feines Hotel, Dela, mit roten Samtläufern, mit 'nem Fahrstuhl und 'ner ganzen Rotte Kellner. Wenn Sie Lust haben, sehn wir's dieser Tage mal an. Einer von den pomadifizierten Laffen hat's in Pacht. Einer mit so 'nem Scherben im Auge.“

„Aha,“ sagte das Mädchen. Es war aufs neue ein kurzes Wiederholen in ihr: Zwei Gasthöfe in Schlesien, ein Hotel in Berlin W. . . . Die Stimme des Schmiedes kam aus weiter Ferne . . . Wenn ich all Ihr Blankes nähme und würf' es fort? . . . Die Stimme berauschte. War wie heißes Gift, das ins Blut schloß. . . . Wenn ich all Ihr Blankes nähme. . . . Nimm es, schrie jeder Herzschlag in ihr. . . . Nimm es und wirf es, wohin du willst. Es ist alles gleich, wenn du mich nur liebst. . . .

„Das wollte ich Ihnen erzählen, Dela. Und hier sind die Blätter, wenn Sie nachprüfen wollen.“

„Ich will nicht nachprüfen.“

„Sie glauben mir so?“

„Ja, ich glaub' Ihnen so.“

„Und nun, Dela, bin ich zu Ende, bis auf eins. Aber das wissen Sie ja längst. Ich mag Schliche und Ränke gebraucht haben, zugestanden, — gewiß. In Geldsachen ist alles erlaubt. Ihnen gegenüber spiele ich mit offener Karte. Dela, wenn Sie mich auch sonst nicht mögen, werden Sie meine Frau, weil ich das viele Geld hab'.“

Sie stand auf. Der Tisch knarrte, als sie sich zwischen Sofa und Kante hindurchschob.

„Nee,“ sagte sie, „nee, Herr Beit.“

„Sie wollen nicht, Dela?“

„Nein, ich will nicht.“

„Trotzdem ich Sie achtpännig fahren lassen will?“

„Trotzdem nicht.“

großen Frankenfürher sogar der Zutritt verwehrt worden. Auf einer später abgehaltenen Nazimitglieder-versammlung in Ansbach wurde

Streicher von den wütenden SA-Deuten ausgepfiffen und mit Steinbomben vertrieben.

Der Grund des Zerwürfnisses wird darin gesehen, daß Streicher wiederholt Gelder, die der SA ausstanden, nicht abgeführt hat.

In der neuen dritten Nummer des „Nazi-Spiegels“ beschwert sich der ehemalige nationalsozialistische jetzt parteilose Erlanger Stadtrat Hofkahrt über die Behandlung, die ihm von der Streicher-Elite zuteil wurde. Weil er der Hilterei den Rücken kehrte, widmete ihm Streicher in seinem Blatt „Der Stürmer“ einen Artikel mit der großen Überschrift: „Ein Lump im Stadtrat“. Trotzdem ließ er hintenherum mit dem Abtrünnigen über seine eventuelle Rückkehr in den Nazipferd verhandeln. Diese Lumperei veranlaßte Hofkahrt zu der öffentlichen Feststellung,

„daß ich mit der Nazi-Bewegung nichts mehr zu tun haben will, aus dem einfachen Grunde, weil ich mit Lumpen und Schuften nichts gemein habe und in solchen Kreisen grundsätzlich nicht verkehre.“

Für die braunen Stadtratskandidaten hatte Streicher einen besonderen Revers erfunden, den sie vor ihrer Wahl zu unterschreiben hatten. Er lautet:

„Der unterzeichnete Stadtratskandidat verpflichtet sich hiermit, das ihm zugefallene Mandat jederzeit auf einfache Auf-

# Die Wahrheit über den Reichsetat

Silferding leuchtet mal kräftig hinein

Berlin, 11. Januar

Am Mittwoch begann im Haushaltsausschuß des Reichstags die Aussprache über den Rassenbericht des Reichsfinanzministers.

Abg. Silferding (Soz.) wies darauf hin, daß der Reichstag seit langer Zeit wieder einmal Gelegenheit habe, zur Finanzpolitik der Reichsregierung Stellung zu nehmen. Es müsse deutlich vor dem Volke ausgesprochen werden, daß die Herrschaft der Ministerialbürokratie, an der Nationalsozialisten, Deutschnationale und Kommunisten mitschuldig seien, einer gerechten Verwaltung des öffentlichen Haushalts abträglich sei. Wenn man vom fiskalischen Standpunkt aus sage, die Lage des Reichsetats sei angesichts der Krisenwirkung immerhin erträglich und die schwebende Schuld sei nicht hoch, dann kennzeichne man die gegenwärtige Situation nicht vollständig. Diese Tatbestände hätten eine Rehrseite. Die gegenwärtige Situation der Reichsfinanzen sei nur durch die Abzweigung der Arbeitslosenversicherung vom Reichsetat möglich geworden. Die tatsächlich gezahlten Beiträge zur Arbeitslosenversicherung sind nichts anderes als eine reine Steuer, deren Ueberschüsse von monatlich 46 Millionen Mark für andere Fürsorgewecke ausgegeben werden, die Aufgabe des öffentlichen Haushaltes sind. Der versicherungsmäßige Charakter der Arbeitslosenversicherung muß wieder hergestellt werden.

Die Einnahmen der Arbeitslosenversicherung sind von 81 auf 43 Mark gesunken, in der Krisenunterstützung von 70 auf 45.

Die ganze Schande dieser Herabsetzung zeige sich darin, daß sogar das Kabinett Papen sich für den Winter zu vereinigten

forderung des Führers der Ortsgruppe Nürnberg niederzulegen. Im Weigerungsfälle gebe ich jedermann das Recht, mich in aller Öffentlichkeit als Lump, Schuft, Verräter zu bezeichnen.“

Vor Gericht glaubten die angeklagten Stürmerleute sich auf diesen Revers berufen zu können. Da aber Deutschland noch kein drittes Reich ist und im allgemeinen doch noch die üblichen Umgangsformen Geltung haben, kam dem Revers keine Beweiskraft zu. Das Urteil stellt ausdrücklich fest, daß das Vorgehen der Angeklagten und die Bedingungen des Revers in hohem Maße gegen die guten Sitten verstößen.

Sehr bitter beklagt sich ein Immobilienhändler von Nürnberg über die dortigen Parteigrößen. Er behauptet, von der Parteileitung bei der Vermittlung eines Hauses um die vereinbarte Maklerprovision betrogen worden zu sein. Es handelt sich um ein Haus, das von der Nazi-Partei erworben und in ein Hiltterhaus umgewandelt wurde. Recht froh sind die Parteibonzen dieses Besitzes aber nicht geworden. Das Objekt kostete 135 000 Mark und soll heute mit 250 000 Mark überschuldet sein. Die am Umbau beteiligten Geschäftleute warten immer noch auf ihr Geld. Der „Nazi-Spiegel“ überschreibt diese Enthüllungen:

„Meineidschwindel ums Hiltterhaus“,

weil ein Nazistadtrat auf Veranlassung Streichers einen Meineid darauf geschworen haben soll.

Der Nazi-Spiegel wiederholt in allen seinen drei Ausgaben, daß er für seine Behauptungen Belege habe. Außerdem verspricht er, mit seinen Enthüllungen fortzufahren.

## Gärung in Mittelamerika

W.W. Havana, 11. Januar

In Havana und Santiago de Cuba brachen am Dienstag angeblich kommunistische Unruhen aus. Über 100 Personen sind festgenommen worden.

Erhöhungen gezwungen gesehen habe. Andererseits sei die steuerliche Massenbelastung gewachsen. Während die Besitzsteuern eine erhebliche Senkung erfahren hätten, seien die Massen durch Erhöhung der Tabak- und Biersteuer neu belastet worden.

Die Zuckersteuer ist verdoppelt, die Umsatzsteuer mehr als verdoppelt worden.

Dazu kommt die Einführung der Salz-, der Mineralöl- und der Kriesenlohnsteuer. Länder und Gemeinden seien heute gezwungen, Bürger-, Gemeindegetränke- und Schlachtsteuern zu erheben. Dagegen hätten sich Löhne und Gehälter gekürzt. Die neue Massenbelastung sei dadurch doppelt schwer geworden. In der Öffentlichkeit habe man darauf hingewiesen, daß gegenüber früheren Jahren die Leistungen aus öffentlichen Mitteln für die Arbeitslosen sich auf 3 Milliarden verdoppelt hätten. Verschwiegen aber werde, daß in der gleichen Zeit die öffentlichen Ausgaben des Reiches, der Länder und der Gemeinden für das Wohnungswesen, die Kriegsversorgung, die Bildungseinrichtungen und das Wohlfahrtswesen, ohne Arbeitslosenunterstützung, um 16 Milliarden gesenkt worden seien. Man habe in Wirklichkeit die Mehrleistungen für die Arbeitslosen an Bildungsausgaben eingesparrt. Diese Verschlechterung gehe auch zu Lasten der breiten Masse des Volkes. In der Arbeitsbeschaffung seien bisher viel weniger der für diese Zwecke bereit gestellten Mittel ausgegeben worden, als in der Öffentlichkeit angenommen werde. Man brauche sich nicht zu wundern, daß in den Versammlungen sich eine beispiellose Empörung erhebe, wenn von der Bevordnungslosigkeit des Herrn von Paper gegen die Arbeiter gesprochen werde.

„Ich weiß auch, warum nicht.“ Der schwere Körper hatte sich zurück gegen die Stuhllehne geworfen. „Mir macht so leicht keiner was vor, Dela. Sie auch nicht. Sie wollen mich nicht, weil Sie verrückt in das glatte Gesicht von dem Laffen sind. In das glatte Gesicht von dem Schmied . . . He?“

Sie reckte sich hoch.

„Ich steh' nicht vor Gericht, Herr Beit.“

„Nee, tun Sie nicht. Ich bin keine Gerichtsperson. Ich verhö' nicht und ich urteil' nicht ab. Aber ich bin nicht bang, wenn Sie jetzt auch nein gesagt haben. Sie sind mir damit nicht verloren, Dela. Nee. Ich komme in ein paar Wochen wieder. Dann sagen Sie Ja. Wär' das erstmal in meinem Leben, daß ich mich verrechnete.“

„Einmal kommt es für jeden, Herr Beit. Einmal verrechnet sich jeder mal.“

„Ich hab' mein Terrain im Kopf, Dela. Sehen Sie her,“ — er begann mit dem rissigen Zeigefinger auf der Wachtuchdecke zu zeichnen. „Hier stehen Sie, Dela, hier in der Mitte . . . und da steh' ich mit meinem Berg voll Geld. Sehen Sie, da . . . Hier steht der Franz, der kommt nicht in Betracht, weil Sie ihn nicht ausstehen können. Er wird nur mitgenommen, weil er zu denen gehört, die hinter Ihnen ran sind. Den nehmen Sie nicht. — Ausgeschlossen.“

Und da, sehen Sie, da steht der Schmied . . . da, hier neben der Blumentanke. — Und den, Dela, den kriegen Sie nicht . . .“

Ihr spottendes Lachen flackerte auf.

„Sie können weisagen, Herr Beit. Ach nee, Sie können weisagen.“

„Ja, ich kann weisagen. Passen Sie mal auf, ob ich nicht weisagen kann. . . . Die beiden werden also gestrichen. . . . Wer bleibt? . . . Der Mann mit dem Geld . . . 'n gelber Kater mit 'nem Buckel. Kann nicht mehr so schön singen wie 'n junger, aber — hat 'n Haus mit Marmortreppen, 'n Park, 'ne Jagd, Pferde, Hunde. Da vergißt sich das andere. Da sieht man über das andere hinweg. Da kratzt man dem alten Kater nachher mit seinen schönen Fingern den Kopf.“ Er stellte sich auf die Füße . . . „Donnerstag, ist mir das Bein eingeschlafen. Zeh' noch mal. Als wenn man Musik hätt' in jedem Zeh.“ Das Bein trampelte, dabei packten die Hände die Papiere zusammen. „Woll'n sie man wieder wegschleppen. So was darf keinen Moment hier liegen, wo man so'n diebisches Luder wie den Franz im Hause hat. — So, Dela, und wenn Sie jetzt Lust haben, dann können Sie zu dem Franz in die Gaststube gehen. Ich komme nach.“

„Vor einem Jahr hätt' ich ihn genommen“, dachte sie.

als sie den Flur hinunterging. . . . „Ganz sicher, ganz bestimmt. Vor einem Jahr hätt' ich auf den Anten gelegen vor soviel Geld. — Vor soviel Erfüllung. . . . Es ist nicht zu begreifen. — Ich muß gestorben und neu wieder auf die Welt gekommen sein . . .“

Die Klinke knakte. Toben und Schreien nahm sie auf. Sändeklatzchen. Das Pfeifen eines Gastenhauers . . . Im Nebenzimmer tanzte der Reisende Hoffnung mit hochgetrempelten Hosen und nackten Beinen Ballett.

Nachts oben im Bett erzählte sie Eve von dem Reichtum des Vorgesetzten. Von den Hotels, die er gekauft und wieder verkauft hatte, von dem, das jetzt noch in Betrieb stand, von den beiden Gasthäusern in Schlesien. Von Millionen, die er besaß. Nebenbei auch von dem kleinen Männchen Adolf, das sich unter den Dachsparren gehängt hatte. Und zum Schluß sagte sie der blonden Eve, daß Jakob Beit sie zur Frau haben wollte.

Still war es dann. Eve lag regungslos, ihren schlafenden Jungen im Arm.

„Und du, Dela?“

Lachen.

„Was für 'ne Frage. Ich hab' ihn auf den Heimweg geschickt.“

„Das war gut, Dela. Er ist ein netter Mensch, der Herr Beit, aber heiraten? — Trotz des Geldes darfst du das nicht. Du kannst noch was verlangen. Das Schönste kannst du beanspruchen, Dela. Begreifst du, was das heißt: Das Schönste?“

„Das Schönste ist Liebe,“ sagte die Braune. „Du hättest recht, Eve.“

Eve Körper fragte leise: „Wer ist es, Dela?“

„Darüber red' ich nicht.“

„Kenn' ich ihn?“

„Nein, er gehört nicht in die Kneipe.“

„Dann ist es keiner, der in die Kneipe gehört?“

„Nein, er gehört nicht in die Kneipe.“

„Liebt er dich wieder, Dela?“

„Ich glaub' es,“ antwortete Dela Körper. Ein freierder Kleinmut hinderte sie, ein Ja zu sagen.

Eve legte sich herum. Sie lag jetzt so, daß Dela ihr Gesicht sehen konnte.

„Ich wünsch dir viel Glück, Dela.“

„Danke.“

Mondlicht floß lautlos durch die Kammer. Es war eine Weile fort gewesen und kam nun wieder, weiß, silbern, geheimnisvoll flimmernd.

(Fortsetzung folgt.)



# Total- Inventur- Verkauf bei mir!

reduziert sind die Preise im

**10%** auf alle reguläre Ware

- Inventur-Mäntel**  
Lederol. Wettermäntel, 2reih. mit Wollstoffkragen . . . . . **6<sup>90</sup>**
- Inventur-Mäntel**  
Lederol - Wettermäntel mit weißer Paspel-Ausstattung . . . . . **9<sup>50</sup>**
- Inventur-Mäntel**  
Marengo-Sheild., mod. Gürtelform m. Stepp.gez.a.Füt. . . . . **14<sup>50</sup>**
- Inventur-Mäntel**  
a.schwer.Diagon., Marengo-stoff., groß.Lammshalkrag. . . . . **16<sup>75</sup>**
- Inventur-Mäntel**  
mit Skunks-, Opossum- od. Blauluchs-Opossumkrage . . . . . **28<sup>50</sup>**
- Inventur-Mäntel**  
a. pa. Herr.-Marengo, große Weiten, m. Skunks-Opos. . . . . **39<sup>00</sup>**

- Inventur-Kleider**  
aus Rips, Samt oder Wollstoffen . . . . . **3<sup>90</sup>**
- Inventur-Kleider**  
aus reinwoll. Boucléstoffen, auch Seide, zum Aussuchen . . . . . **5<sup>90</sup>**
- Inventur-Kleider**  
Wolle u. Seide, versch. Ausf., nur zeitgem. modische Ware . . . . . **6<sup>90</sup>**
- Inventur-Kleider**  
sehr schöne Woll- u. Seidenkleider in versch. Ausführung . . . . . **8<sup>50</sup>**
- Inventur-Kleider**  
moderne Tankkleider, versch. Formen, Marocain o. Flamengo . . . . . **9<sup>80</sup>**
- Inventur-Kleider**  
fiesche Capesform, als Nachmittags- und Frühjahrskleid . . . . . **12<sup>50</sup>**
- Inventur-Kleider**  
mod. Nachm.- u. Abendklid. auswechselb. Ärmelmansch. . . . . **14<sup>50</sup>**

- Inventur-Strickblusen**  
sehr gute Qualität, viele einz. Stücke in versch. Ausführung . . . . . **1<sup>90</sup>**
- Inventur-Strickblusen**  
sehr schöner, reinwoll. Strickstoff, mit Schottenbesatz . . . . . **2<sup>90</sup>**
- Inventur-Strickblusen**  
hochaparte einfarbige Ausführung, mit Streifengarnierung . . . . . **3<sup>90</sup>**
- Inventur-Trikotin-Blusen**  
mit langen Ärmeln, in Hemdform, verschiedene Farben . . . . . **9<sup>5</sup>**
- Inventur-Ripoline-Blusen**  
die dankbarste Kostümbluse für Frühjahr und Sommer . . . . . **1<sup>75</sup>**
- Inventur-Seiden-Blusen**  
in vielen Ausführungen, lange und kurze Ärmel . . . . . **3<sup>90</sup>**
- Inventur-Kostüm-Röcke**  
aus reinwollenem Bouclé, in allen gangbaren Farben . . . . . **3<sup>40</sup>**

- Inventur-Strümpfe**  
aus sehr guter Waschseide mit Flor-Verstärkungen . . . . . **6<sup>8</sup>**
- Inventur-Strümpfe**  
erste Wahl, Dauerseide mit Mako plattiert . . . . . **8<sup>5</sup>**
- Inventur-Strümpfe**  
erste Wahl, Matt-Kst.-Seide ganz feinmaschige Qualität . . . . . **9<sup>5</sup>**
- Inventur-Unterkleider**  
Tramantine, Kunstseide, mit Spitzen-Einsatz . . . . . **9<sup>0</sup>**
- Inventur-Unterkleider**  
mit schön. Marocain-Motiven erstklassige Trikoline . . . . . **1<sup>45</sup>**
- Inventur-Schlüpfer**  
sehr gute Qualitäten, mit Futter- u. Kunstseidendecke . . . . . **8<sup>5</sup>**
- Inventur-Schlüpfer**  
aus Voll-Crepe mit Kunstseide durchwirkt . . . . . **1<sup>45</sup>**

# Diesel

Lübeck Holstenstraße 16

**Anzeigen**  
von größerem Umfange bitten wir einen Tag vor d. Erscheinen aufzugeben, weil andernfalls keine Gewähr für Aufnahme gegeben werden kann

**Kl. Anzeigen**  
erbitten wir spätestens bis 10 Uhr vorm.

Für die richtige Wiedergabe telefonisch bestellter Anzeigen können wir keine Gewähr übernehmen.

**Anzeigen-Abteilung**  
Lübecker Volksbote  
Johannisstraße 46

---

**Dauerwäsche**  
bestes deutsches Fabrikat

**Mey's Stoffwäsche**  
keine Wasch- und Plättkosten, elegant gleich Leinenwäsche.

Hauptverkaufsstelle  
**Aug. Janensch**  
Sandstraße 6

---

Verm. Dam.- u. Herr.-Mästenstoff, blühfauber, 1-2 Rm. An d. Stadtfreiheit 25, p.r. 201

**Ihre Uhr**  
wird sachgemäß unter Garantie repariert bei vorheriger Preisangabe im Fachgeschäft

**Uhrenhaus Schmidt**  
Hüxstr 36 F. 22984

**Jürß & Meiners**  
Destillation, Engelsgrube 59/61  
bieten an in bekannter Güte

**Doppelkummel** . . . . . von **1.45** an

**Weinbrand-Verschnitt** . . . . . von **1.90** an

**Jamaika-Rum-Verschnitt** . . . . . von **1.90** an

Preise ohne Flasche

**Sämtliche Drucksachen**  
in geschmackvoller Ausführung

**Wullenwever-Druckverlag**

**Marinehosen**  
Jackets  
Hemden blau  
Swaeter blau  
Breecheshosen  
Manchesterhosen  
Cordhosen  
Leihhaus, Hüxstr. 113

**Inventur - Verkauf**  
vom 9. bis 24. Januar

**Jetzt kaufen Sie**  
meine hervorragend guten

# BETTEN

zu nie dagewesenen Preisen!

- Kissen-Inlett** 80 cm breit, gar. echt, rot u. blau, federdicht **1.75 1.45 1.10**
- Oberbett-Inlett** 140 cm breit, gar. echt, rot u. blau, federdicht **2.90 2.50 1.95**
- Unterbett-Inlett** 115 cm breit, gar. echt rot u. blau, federdicht **2.60 2.15 1.70**

- Weißer Gänseleder Pfund **2.65**
- Halbweiße Rupfleder Pfund **1.95**
- Weißer Gänse-1/2 Daune Pfund **3.50**

Matratzen / Bettstellen

**J. H. PEIN** Das Haus der guten Qualitäten  
Filiale Neustadt i. H. Lübeck neb. d. Rathaus

*Wie wir den Begriff* **Wollen** *Verkauf auffassen!*

*Der Preis allein beweist noch nicht*

<b>Damen-Strümpfe</b> la Seidenflor, gute feinmasch. Qual. <b>45</b>	<b>Damen-Strümpfe</b> Wolle mit Seide plattiert . . . . . <b>1.00</b>	<b>Herrn-Normalhosen</b> gut wolgemischt, alle Größen <b>1.00</b>
<b>Damen-Strümpfe</b> r. Wolle, modiefarbig, jede Größe <b>95</b>	<b>Herrn-Socken</b> reine Wolle alle Größen . . . . . <b>95</b>	<b>Einsatzhemden</b> guter Trikot in modernen Dessins . . . . . <b>1.45</b>

*die wahre Leistungsfähigkeit*

<b>Dam.-Schürzen</b> indanthren, jugendliche Form . . . . . <b>50</b>	<b>Hauskittel</b> pa. Zephir, mit langem Ärmel . . . . . <b>1.75</b>	<b>Damen-Trägerhemden</b> mit hübschem Besatz 75 68 50 <b>50</b>
<b>Gewand-Schürzen</b> haltbare Qualität . . . . . <b>95</b>	<b>Beratskittel</b> weiß, amerikan. Form, mit langem Ärmel <b>1.95</b>	<b>Damen-Vollachselhemden</b> solide Ausführg. 1.25 1.10 <b>95</b>

*Wer billig ist, legt in dieser Zeit*

<b>Landhaus-Gardinen</b> m. Volants, Meter 85, 75, 40, 36, <b>25</b>	<b>Künstl.-Gardinen</b> in neuzeitl. Must., Fach 5.50, 4.75, 3.50, 2.95, <b>1.95</b>	<b>Selbstbinder</b> viele hübsche Muster . . . . . <b>25</b>
<b>Spannstoffe</b> ca. 120 cm br., mod. Mstr., m 95, 90, 78, 65, <b>58</b>	<b>Verhangstoffe</b> ca. 80cm mod. Streifen, Mtr. 1.20, 98, 72, 58, <b>48</b>	<b>Oberhemden</b> weiß und farbig . . . . . <b>1.95</b>
<b>Gardinen</b> ca. 90cm br., schöne Ausmstr. m 1.10, 98, 78, 68, <b>58</b>	<b>Bettdecken</b> 2-bettig, eh. engl. Tüll und Filz . . . 11.50 8.25 6.75 5.50 <b>4.50</b>	<b>Herrn-Mützen</b> blau Regatta und Fliegerform . . . 1.50 <b>95</b>

*auch auf die Qualität Gewicht!*

Trotz guter Qualitäten u. wirklich niedriger Preise auf alle jetzt nicht besonders herabgesetzten Waren **10%** Rückvergütung während des Inventur-Verkaufs

Warenabgabe nur an Mitglieder

# Konsumverein

Warenhaus Sandstraße

**Nedderdütscher Speelkrink**  
Stadttheater  
Leitung: H. Jahncke  
Morgen, Freitag, den 13. Januar  
Gewerkschaftshaus  
**Kramer Kray**  
Lustspiel in 5 Uptög  
Einheitspreis 20 Pfg.  
Zum Besten der Arbeiterwohlfahrt  
Anfang 8 Uhr Saalöffnung 6.45 Uhr  
Vorverkauf: Freitag von 10-1 Uhr und ab 4 Uhr nachmittag Kasse Gewerkschaftshaus u. beim Pförtner des Wohlfahrtsamtes.

**Stadttheater**  
Donnerstag von 20 bis 22.30 Uhr:  
Zum goldenen Anfer, Komödie v. Pagnol/Frant.  
Freitag von 16 bis 18.10 Uhr:  
Der Schneemann Weihnachtsmärch.  
Freitag von 20 bis 23 Uhr:  
Figaros Hochzeit Oper von Mozart (nicht Der Evangelistmann)  
Sonabend von 15.30 bis 17.40 Uhr:  
Der Schneemann  
Sonabend v. 20 bis 22 Uhr:  
Hier irrt Goethe Bosse mit Gesang Gajp. 4 Nachrichter mit Ensemble  
Sonntag von 14.30 bis 17.20 Uhr:  
Ratten. Schauspiel v. Hauptmann (Fremden-Port.)

Grundmann's Spirituosen besser und noch billiger Schüsselbuden 32

Verband der Lithographen u. Steindruckere  
Zahlstelle Lübeck  
Heute 20 Uhr im Gewerkschaftshaus  
General-Versammlung

Brüggmanns Restaurant Freitag u. Sonnabend Mockturtle-Essen